Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 246. Halle, Freitag 21. October 1887. 179. Jahrgang.

Bestellungen

auf die **Hallische Zeitung** für die Monate November und Dezember zum Preise von 2 ℳ werden von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern, sowie für Halle und Giebichenstein von der unterzeichneten Expedition und den Spediteuren entgegengenommen.

Die Expedition.

☞ Die Fortsetzung des Romans folgt in der morgen erscheinenden Nummer.

Halle, den 19. October.

Frhr. v. Zedlitz-Neukirch über die Steuerpolitik im Reich und in Preußen.

Der Abgeordnete, Geh. Rath Freiherr v. Zedlitz-Neukirch hielt in Berlin einen Vortrag über die Steuerpolitik im Reich und in Preußen. „Niemand zahlt Steuern gern, so etwa führte er aus, am allerwenigsten der Deutsche. Es ist ja eine alte Schwäche der Deutschen, gerade in Bezug auf die Opfer für das Gemeinwohl nicht allzu bereit zu sein und unser altes Deutsches Reich ist ja zum Theil an diesem Mangel an Opferwilligkeit zu Grunde gegangen. Im Allgemeinen besteht ja weder bei der Regierung, noch bei der Volksvertretung die Neigung, über das unbedingt erforderliche Maß hinaus neue Steuern zu verlangen, bezw. zu bewilligen, am wenigsten in einem konstitutionellen Staate, in dem das Moment der Popularität eine vielleicht allzugroße Rolle spielt. Wenn gleichwohl auch in Deutschland die Frage einer Vermehrung der Steuern in gewissen Zeiten regelmäßig wiederkehrt, so hat das einfach seinen Grund darin, daß die Aufgaben des Staats sich mit der fortschreitenden kulturellen Entwickelung theils erweitern, theils vertiefen. Es gilt nicht nur in erhöhtem Maße für die äußere Sicherheit des Reichs zu sorgen, auch auf anderen Gebieten sehen wir in erheblichem Umfange eine Erweiterung der staatlichen Pflichten sich vollziehen. Ich erinnere nur daran, daß das Reich die Sozialpolitik in den Bereich seiner Aufgaben gezogen hat, ich erinnere ferner an die Frage der Kolonialpolitik und die Frage der überseeischen Beziehungen und manche anderen Aufgaben auf dem Gebiete des Verkehrslebens, die neu an uns herangetreten sind. Und was die Vertiefung der Aufgaben des Staats anlangt, so möge u. A. nur darauf verwiesen werden, daß seit einem halben Menschenalter der preußische Etat des Kultusministeriums von 18 auf 54 Millionen gestiegen ist. Diese Erhöhung ist zum großen Theil nur der Kunst und dem Unterricht zu Gute gekommen; wir dürfen wohl hoffen, daß der Staat demnächst auch in der Lage sein wird, seine Aufgaben gegenüber der evangelischen Kirche in weiterem Maße als bisher zu erfüllen. Jede dieser Erweiterungen der staatlichen Thätigkeit ist aber nur durchführbar, wenn der Staat die erforderlichen Mittel besitzt, sie bedingen eine Vermehrung der staatlichen Einnahmequellen. Unter diesen Einnahmequellen lassen sich nun die Erträge aus Betriebsverwaltungen, aus Vermögen, Domänen und Forsten nicht nach dem gegebenen Bedürfniß steigern, sie sind theils ganz fest, theils von Konjunkturen abhängig. Es ist daher natürlich, daß man bei jedem steigenden Bedarf an die Einnahmequelle sich wendet, die bis zu einem gewissen Grade elastisch ist, an die Besteuerung des Landes. Wenn aber bei uns wie bei allen Kulturstaaten das Maß der Anforderungen an die Steuerkraft stetig gewachsen ist und voraussichtlich niemals ganz aufhören wird zu wachsen, so bedingt dies in der Ordnung der Steuern die größte Sorgfalt, damit sie angepaßt werden der Leistungsfähigkeit der Bürger, möglichst leicht getragen werden und das Schwerste auf die tragungsfähigsten Schultern gelegt wird. Unter diesem Gesichtspunkte werden vor Allem die Zölle und Verbrauchssteuern, also das, was ich unter dem Namen „indirekte Steuern" zusammenfassen möchte, herangezogen werden müssen. Nicht nur, daß, bei ihnen allein die Gesammtheit der Bürger gefaßt, bei ihnen allein reiche Ergebnisse erzielt werden, sie lassen sich auch verhältnißmäßig leichter erheben, sind, sofern sie, wie es überhaupt nur sein sollte, nicht auf nothwendige Lebensbedürfnisse gelegt werden, nicht allzu drückend, aber ungemein elastisch und schmiegen sich der Leistungsfähigkeit nahezu völlig an. Dabei ist der Steuerpflichtige in der Lage, durch eine in der Regel geringe Beschränkung seines Verbrauchs, die Steuer für seinen Etat illusorisch zu machen. Aber wenn die indirekten Steuern so, unter der Voraussetzung verhältnißmäßig richtiger Wahl der Gegenstände, Keinen mehr zu belasten pflegen, als er leisten kann, so reichen sie doch nicht aus, gleichmäßig Jeden in dem Maße seiner Steuerkraft zu den Ausgaben des Staates heranzuziehen. Auch der Versuch, auf dem Wege der Stempelsteuer nach dieser Richtung hin einen Ausgleich herbeizuführen, wird man kaum als einen geglückten bezeichnen können. Die großen Geldmächte sind von der Börsensteuer verhältnißmäßig viel weniger getroffen, als die kleinen Kapitalisten. So bleiben denn nur die direkten Steuern übrig, denen in dem geordneten Steuerwesen die Rolle obliegt, zu der allgemeinen Besteuerung durch indirekte Steuern ergänzend in dem Sinne hinzuzutreten, daß die Wohlhabenden nach dem Maß ihrer Leistungsfähigkeiten in vollem Umfange herangezogen werden. Eine solche Ordnung der Steuer-Angelegenheiten hat nun aber in Deutschland und Preußen eine ganz besonders große Schwierigkeit aus dem Grunde, weil einmal die staatlichen Aufgaben zwischen Reich und Staat getheilt sind, und weil andererseits den Kommunen nicht nur rein kommunale, sondern zum Theil auch staatliche Aufgaben obliegen, wie die Armenpflicht und das Volksschulwesen. Man kommt unter solchen Verhältnissen mit der einfachen Vertheilung der verschiedenen Steuerarten, wie sie u. A. Gneist noch vor einer Reihe von Jahren vorschlagen, daß das Reich die indirekten, der Staat die persönlichen und die Gemeinde die Realsteuern haben solle, nicht aus. Denn wenn dem Reiche die Gesetzgebung über die Zölle und indirekten Steuern durch die Verfassung übertragen ist, so ist das nicht geschehen mit Rücksicht auf die Aufgaben, welche dem Reiche in staatlicher Hinsicht obliegen, sondern es ist geschehen, weil Zölle und Verbrauchssteuern einen Einfluß haben auf das gesammte wirthschaftliche Leben und Deutschland ein einheitliches Wirthschaftsgebiet bilden soll. Man wird daher auch das Maß der indirekten Steuern, welche im Reiche zu bewilligen sind, nicht nach den Aufgaben des Reiches allein, sondern nach dem Maß des Bedürfnisses für Reich, Staat und Gemeinde zu bemessen haben. Ebenso wenig wird es angänglich sein, die Gemeinden allein auf die Realsteuern anzuweisen. Denn die Aufgaben der Kommunen sind, wie gesagt, zum Theil solche, aus denen dem Grundbesitz an sich kein direkter Vortheil erwächst; es wäre somit Unrecht, wenn man lediglich ihm die Lasten der Kommune übertragen wollte. Wir werden also mit einem Schema, wie es Gneist u. A. aufgestellt, niemals zu einer praktischen Ordnung kommen, werden uns vielmehr mit einer Einrichtung begnügen müssen, daß alle neuen Bedürfnisse durch die Besteuerung im Reiche gedeckt werden. Die Besteuerung im Reiche muß aber auch das schaffen, was nöthig ist, um die Steuern im Staat und in der Gemeinde richtig zu ordnen. Für eine solche Ordnung der Steuern in Preußen sind jetzt mehr als je Mittel nöthig. Das preußische Steuersystem, das unter ganz andern Voraussetzungen vor 50 bis 60 Jahren eingerichtet wurde, entspricht keineswegs den zu stellenden Anforderungen. Unsere Einkommensteuer verdient noch immer den schon bei der Einführung von unserem Kaiser erhobenen Vorwurf, daß sie großen Vermögen zu wenig auferlegt. Sie wird noch höheren Maße ist das bei der Gewerbesteuer der Fall, die schon seit 20 Jahren als veraltet aufzufassen ist, seitdem der Großbetrieb, das kaufmännische Element alle Arten von Gewerbe durchsetzt hat. Die Grund- und Gebäudesteuer endlich ist, wie sie jetzt besteht, als Staatssteuer entschieden irrationell und wenn wir unserer kommunalen Steuernoth, die unleugbar vorhanden, abhelfen wollen, werden wir zunächst die Quelle, auf die die Gemeinden in erster Reihe recurriren müssen, den Grund und Boden, so weit wie möglich, freigeben müssen. Damit aber ist freilich noch nicht genug gethan. Gerade die staatlichen Aufgaben der Gemeinden laste ungemein ungleich auf den verschiedenen Theilen des Landes und gerade die ärmsten werden am meisten davon betroffen. Diese ärmsten sind nun aber auch wieder in der Grund- und Gebäudesteuer am geringsten abgeschätzt, eine Unvollkommenheit dieser Steuer würde also noch immer keinen Ausgleich schaffen, man wird vielmehr dazu übergehen müssen, einen Theil jener Lasten, vor Allem das Volksschulwesen wieder auf den Staat zu übernehmen. Dazu sind naturgemäß eine ganze Reihe von Mitteln erforderlich, die nicht aus Preußen allein geschafft werden können, sondern die kommen müssen aus den dem Reich zustehenden Quellen der indirecten Steuern. Schon als zur Zeit des Krachs der finanziellen Hochfluth sowohl im Reich als in den einzelnen Staaten die Ebbe zu folgen begann, hat Fürst Bismarck vereinzelt ähnliche Gedanken ausgesprochen. Zusammengefaßt ist dieses Programm „Erweiterung der indirekten Steuern im Reich zur Deckung der eigenen Bedürfnisse und zur angemessenen Regelung der preußischen Staats- und der Kommunalsteuern" zuerst vor 10 Jahren durch einen meiner Parteigenossen. Heute ist es die Grundlage der Existenz der Reichs- und der preußischen Steuerpolitik. Es mag ganz kurz daran erinnert sein, daß der Finanzminister im Jahre 1886 bei Gelegenheit des preußischen Etats, als zugleich die erste Branntweinsteuer-Vorlage im Reichstag eingebracht war, für Preußen als Erforderniß darlegte Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden, Uebernahme der Hälfte der Schullasten seitens des Staates und Reorganisation der Einkommensteuer in dem Sinne, daß das fundirte Einkommen höher als das aus Arbeitsverdienst herangezogen werde. Es sind das etwa dieselben Ziele, wenn auch in Bezug auf das Maß das gegenwärtig Erreichbare überschritten ist. Zur Verwirklichung dieser Ziele sind seitdem zweimal ernstere Anläufe gemacht. Der erste Versuch fällt in das Jahr 1879. Damals war sowohl im Reich wie in den Einzelstaaten das Maß der Ausgaben über die Einnahmen hinausgeschritten, Preußen speziell hatte ein ständiges Defizit von 45 bis 50 Millionen, besonders veranlaßt durch eine Steigerung der Ausgaben in Preußen selbst und eine Verringerung der Einnahmen. Dabei stand Preußen vor einer großen Zahl neuer nothwendiger Ausgaben. Da wurde denn im Wege der Zölle und durch die Tabaksteuer die Möglichkeit gegeben, zugleich das preußische Defizit zu beseitigen und den höheren Bedürfnissen des Reichs gerecht zu werden. Es ist damals nicht verabsäumt worden, soweit die vorhandenen Mittel dazu ausreichten, in Preußen der Forderung gerecht zu werden, daß Hand in Hand mit einer Vermehrung der Einnahmen des Reiches eine Erleichterung von drückenden Lasten im Staat und in der Kommune gehen müsse. Ich verweise auf die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer und auf die Erleichterung der übrigen Klassensteuerstufen und der untersten Stufen der Einkommensteuer, wodurch wir entschieden dem Grundsatze näher gekommen sind, daß die direkte Steuer das Mittel sein solle, die höheren Klassen mehr heranzuziehen. Ich verweise ferner auf die Erleichterung der Kommunen durch die sogenannte lex Huene. Diese Maßregeln haben ja vorläufig bis zu einem gewissen Grade nur einen provisorischen Charakter und werden erst zur vollen Wirkung kommen, wenn sie systematisch in das ganze System der Steuern eingereiht sind.

(Schluß folgt).

Politische Mittheilungen.

* Der französische Botschafter Jules Herbette ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen.

* Ein Gegenstück zur Affaire von Raon vor Plaine wird der „Tilf. Ztg." von der deutsch-russischen Grenze mitgetheilt: Am verflossenen Freitag, den 14. d. Mts., wurde ein Besitzer aus dem preußischen Orte Adonischken, Kr. Ragnit, unweit Augsgirren im Grenzgebiet von einem russischen Soldaten erschossen. Die Sektion der Leiche hat bereits stattgefunden, und die deutschen Behörden haben eine eingehende Untersuchung über den Vorfall eingeleitet. Es wird sich daraus ergeben, ob der Schuß auf deutschem oder russischem Gebiete

[Nachdruck verboten.]

Harems-Lektüre.

Von

A. v. Schweiger-Lerchenfeld.

Wenn unsere Orientschilderer der Beziehungen gedenken, welche zwischen Mann und Weib — immer das mohammedanische Element vor Augen behalten — bestehen, suchen sie Zuflucht in den ethnographischen Specialwerken, in welchen sie alles Wünschenswerthe zusammengetragen finden. Versicherungen, dies oder jenes sei aus „eigener Erfahrung" geschöpft, können uns nicht sonderlich imponiren. Wir wissen, daß die Haremsthüren seit geschlossen sind und daß das „Geheimniß des Schleiers" keine leere Phrase ist. Was die Aerzte, welchen der Zutritt in die Frauengemächer freigegeben ist, oder was europäische Frauen und Mädchen bei Besuchen wahrnehmen, erstreckt sich auf die allergewöhnlichsten Dinge. Ich hatte während meines Aufenthaltes im Orient häufig genug bei unseren Damen, welche in den Gemächern vornehmer Mohammedaner aus- und eingingen, mir Aufschlüsse geholt, fand aber, daß das Mitgetheilte entweder längst bekannt, oder so fanatischer Natur war, daß es nicht der Mühe werth schien, davon Aufhebens zu machen. Der Grund hierfür liegt darin, daß morgenländische Frauen selten über den geistigen Mittelschlag hinausreichen, ein Verkehr mit ihnen, möge er noch so vertraulich sein, sonach wenig oder gar keine Anregung bietet.

Wenn ich nun gleichwohl das orientalische Frauenthema anschlage, setze ich gleich hinzu, daß es durchaus nicht meine Absicht ist, gleich meinen Collegen, an bekannte Thatsachen mich anzulehnen, oder ins Blaue hinein zu fabuliren. Ich präcisire mein Thema und frage: Was enthüllt das Maß, welches man dem geistigen Leben der Orientalinnen zumißt, so verschwindend klein gegenüber der weitschweifigen Schwärzerei über Haremsgewohnheiten und dergleichen? . . Die Antwort geht dahin, daß den meisten Orientfahrern die einheimische Literatur so viel wie unbekannt ist.

Dies gilt in erster Linie von der türkischen. Es möge mir daher verstattet sein, den freundlichen Leserinnen und Lesern darüber Aufklärung zu geben, mit welcher Lektüre sich die osmanischen Frauen befassen . . . Es ist eine ganz irrige Vorstellung, das türkische Frauengemach als eine Stätte moralischer Verkommfung und geistiger Inferiorität sich vorzustellen. Es wäre auch seltsam genug, wenn ein Volk, welches durch Jahrhunderte ein mächtiges Uebergewicht im Ansturme der die Völker bewegenden Interessen hatte, bar aller jener Regungen sein sollte, welche allgemein menschlichen Ursprunges sind.

Treten wir in den Zaubergarten ein, an dessen Früchten auch die Osmanin ihren Antheil hat. Der Zaubergarten steht nicht auf türkischem Boden, sondern umschlingt mit seinen Rosenranken das ganze weite Gebiet des Orients, so weit die islamitischen Traditionen reichen. Die Liebesblüthen, welche vor den traumumflorten Augen der Harems-Insassinnen schwanken, umzaubar wie Gewächse der „Dschinnen" (Genien), mit welchen diese die mondbeglänzten Wiesen der Seligen schmücken: diese Liebesblüthen wurzeln in dem üppigen Boden der poetischen Ueberlieferung, wie sie überall im Morgenlande im Schwunge sind. Auch das Türkenthum hätt an diesen Ueberlieferungen fest. Mit Vorliebe greifen osmanische Poeten nach Stoffen, welche in undenkliche Zeiten zurückreichen, zum Theile von unaufgeklärter Herkunft sind und bei verschiedenen morgenländischen Völkern abweichende Behandlung erfahren haben. Immer aber ist es eine intensive, dabei gesunde, selten ins Maßlose ausschweifende Erotik, welche ihre Verlautbar auf den Lebenspfad der vereinsamten Haremsschönen streut, um ihnen das Dasein zu verschönern.

Aus dieser Perlensaat ist zuvörderst die Zwillingsblüthe, welche man „Wamik und Asra" (die Blühende und der Glühende) nennt, aufgesprosst. Ursprünglich von einem persischen Dichter — dem gefeierten Unsari — hervorgelockt, ist dieser Liebesmythus mit seinen reichen Scenenwechsel und farbigen Bildern in der Folge verloren gegangen. Es war einem türkischen Dichter — Mohammed Ben Osman — vorbehalten, das Feuer, welches in der Brust Asra's längst verglüht war, frisch anzufachen. Dieses Feuer war aber nicht, wie ursprünglich, die Götterflamme der Feuerdiener, sondern die Lebensgluth an sich, ohne irgend welche Anspielung auf den im Islam verpönten Feuerdienst Zoroasters. Die Scenenfolge greift bis nach China hinein, und es wurzelt der romantische Liebestang mit seinen geheimnißvollen Ueberlieferungen in dem Irrgarten altindischer Erotik. Nach mo-lemischem Glauben wären Wamik und Asra die schönsten Menschen gewesen, die je auf Erden gewandelt.

Andere freilich stellen den ägyptischen Joseph hoch über den turanischen Wamik. Schon im Koran wird die Geschichte von „Jusuf und Sulcicha" — welche nichts anderes als das verfängliche Abenteuer des biblischen Joseph und der Potiphar ist — mit einer gewissen wohlwollenden Nachsicht erzählt. Der osmanische Dichter Hamdi (aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts) hat einen sinnberückenden Hymnus auf die Leibesschönheit Jusufs (Josephs) gedichtet. Wo es liebeselige Frauen im weiten Bereiche des Orients giebt, berückt man Herz und Seele mit den dithyrambischen Bildern jenes Poëms. Das Vorbild giebt Sulcicha selber, welche sinnverwirrt im Boden festgewurzelt ist, als sie Jusuf zum ersten Male erblickt. Aber die Eifersucht anderer Frauen bringt die jugendliche Gattin des Finanzministers Potiphar in übles Gerede. Um sich zu rächen, ladet sie ihre Rivalinnen zu einem Schmause und läßt Jusuf unerwartet eintreten. Bezaubert von dem Anblicke des herrlichen Jünglings, passirt es den anwesenden Frauen, daß sie insgesammt mit ihren Messern in ihre Finger schneiden, statt in die dargereichten Früchte. Sulcicha ist rehabilitirt.

Um den Zauber nicht zu zerstören, läßt der Dichter Sulcicha nach dem Tode Potipharz als reine Jungfrau die Gattin Jusufs werden. Es hat ihr ungeheure Mühe gekostet, ihn zu erobern. Tausend Künste der verführerischsten Frauenkunst ließen ihn kalt; selbst der Anblick erotischer Bilder, welche Sulcicha in ihrem Schlafgemache hatte anbringen lassen, verfingen nicht . . Unserer Anschauung und eingelebten Sitte widerspricht es, eine Jungfrau in so nachdrücklicher Weise um die Gegenliebe eines Jünglings buhlen zu sehen. Im Morgenlande, wo der Werth des Mannes im Vergleiche zu dem des Weibes ungleich höher gestellt wird als bei uns, kann jene Geschmacksverschiebung nicht Wunder nehmen.

Uebrigens steht nicht immer der angebetete Mann im Vordergrunde. Dies beweist die bestrickende Liebeslegende, welche der osmanische Parnaß kennt: Das Schirin-Lied des Dichters Malla Schejchi (oder Mewlana). Schirin war die Perle im Harem des Sassanidenkönigs Chosru Parwis, des letzten glanzvollen Beherrschers des damals über ganz Vorderasien, Aegypten und Südarabien sich erstreckenden Sassanidenreiches. Bei dem Mohammedanern schreibt angeschrieben, weil er den Brief des Propheten Mohammed, in welchem die Feuerdiener aufgefordert wurden, den neuen Glauben anzunehmen, zerrissen hatte, konnten türkische Dichter gleichwohl der Versuchung nicht widerstehen, die von persischen Poeten bearbeitete Romanze in moslemischem Geschmacke umzuformen.

„Chosrem und Schirin" ist das wahre hohe Lied der Liebe in den türkischen Harems; es steht hoch über anderen ähnlichen Romanzen. Außer Scheichi haben auch Achi und Dschelli sich mit diesem Stoffe versucht. Schirin taucht übrigens noch in anderer Gestalt auf: als Geliebte des persischen Ferhad. Die Scene, ursprünglich auf persischen Boden verlegt, wurde von den osmanischen Dichtern Suhuri, Lamii und Schani nach Amasi in Kleinasien übertragen. Dort zeigt man noch die mächtigen Spaltungen des Iris-Bettes (Werke der Erosion), welche Ferhad in die Felsufer des genannten Flusses gehauen haben soll, um aus seinen Meereren Milchströme nach den Gärten der Schirin zu leiten.

Bei all diesen Romanzen haben persische Urbilder vorgelegen, was natürlich nichts zu bedeuten hat. Auch abendländische Dichter haben nicht ausschließlich nationale Stoffe ihren Werken zu Grunde gelegt. Wenn Schiller die Liebe der begehrlichen Eboli, Goethe das herrliche Atridenkind Iphigenia in den Zauberkreis ihrer poetischen Gestaltungen gezogen haben, Grillparzer die unsterbliche Flamme im Herzen der Hero, Shakespeare in dem der anmuthigen Julia entzündete: weshalb, fragen wir, sollte es osmanischen Poeten verwehrt sein, in den reichen Vorrath persischer Liebesromantik zu greifen und den poetischen Gestalten derselben in umgeformter Fassung zu neuer Wirksamkeit zu verhelfen?

Auch „Laila und Medschnum" sind auf diese Weise bei einem anderen Volke als dem ihrigen zu neuem Leben erweckt worden. Wie dem Flüstern der Binien und dem Murmeln der Quellen in Scheichis „Schirin", lauschen die träumerischen Schönen osmanischer Frauenkäfige den einschmeichelnden Versen,

☞ Die heutige Nummer (1. und 2. Ausgabe) umfaßt 16 Seiten (incl. Landwirthschaftlicher Mittheilungen).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871021 2-17/fragment/page=0001

erfolgte; wahrscheinlich ist letzteres der Fall, denn der betreffende Besitzer hatte sich zur Einholung seines Viehes, das über die Grenze gelaufen war, auf russisches Terrain begeben. Ueber die Momente, die den russischen Soldaten veranlaßten, von seiner Waffe Gebrauch zu machen, fehlen bisher zuverlässige Meldungen. Es versteht sich von selbst, daß diese deutsch-russische Grenzaffaire, auch wenn den russischen Soldaten, was nicht der Fall zu sein scheint, ein grobes Verschulden treffen sollte, in aller Ruhe und ohne jedes Aufsehen beigelegt werden wird.

Frankreich. Die orleanistischen Deputirten sind vom Grafen von Paris zur Entgegennahme von Verhaltungsmaßregeln für Sonnabend nach Dordrecht berufen worden. — Radikalen Blättern geschieht es auf Antrag des französischen Ministeriums, daß Wilson während der gegen ihn schwebenden Untersuchung seine Wohnung im Elysée räumt.

— Die Inspektionsreise des französischen Kriegsministers nach der Ostgrenze liefert den Pariser Blättern Stoff zu spaltenlangen Berichten, und aus jeder Zeile leuchtet der Ausdruck hoher Befriedigung darüber hervor, daß Herr Ferron in den Casernen der Soldaten, sowie in den Herzen der Bevölkerung alles in vorschriftsmäßigem Zustande gefunden hat, dergestalt, um den französischen Patriotismus hinsichtlich seines Empfindens dem östlichen Nachbar gegenüber zu beruhigen. Namentlich der Besuch, den Ferron den militärischen Etablissements von Nancy abstattete, wird seitens der tonangebenden republikanischen Blätter, denen es darauf ankommt, die öffentliche Meinung warm zu erhalten, wahrhaft überschwänglich gefeiert. Darnach zu urtheilen, hat der jetzige Kriegsminister seinen famosen Amtsvorgänger völlig in den Schatten gestellt. Die biederen Bewohner der östlichen Grenzdepartements schwören jetzt nur noch bei Ferron und seiner ressortministeriellen Wirksamkeit, wie sie im Februar für den damaligen Kriegs-Minister, General Boulanger, schwärmten und ihn im Geiste schon an der Spitze seiner siegreichen Legionen den Rhein überschreiten sahen.

— Im vergangenen Winter machte einen Augenblick in Frankreich eine Lyoner Spionengeschichte einen furchtbaren Lärm. Zwei Ausländer, natürlich deutsche Spione, sollten einem Soldaten in Lyon 2000 Franken dafür geboten haben, daß er ihnen das neue Repetiergewehr auslieferte. Am folgenden Tage stellte sich heraus, daß die beiden „Preußen“ zwei Engländer, O'Donn und Wallitz, waren, und daß in der Lyoner Garnison noch Niemand ein Repetiergewehr besaß — darauf wurde es ganz still, die verhafteten Engländer wurden entlassen, wurden aber, damit es aussähe, als wäre ihnen etwas bewiesen worden, ausgewiesen. Jetzt wird die lächerliche Geschichte dadurch wieder aufgefrischt, daß sich die beiden auf französischem Boden haben betreten lassen. Sie sind verhaftet worden und die Blätter stellen den „Spionen“, wie sie nun wieder genannt werden, freundlich einen Monat Gefängniß wegen unerlaubter Wiederkehr in Aussicht.

Halle, den 20. Oktober.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—ξ Der hiesige Lehrerverein hielt am Dienstage seine erste Sitzung im Winterhalbjahre ab. Herr Lehrer Koch, der für diesen Abend den Vorsitz führte, gedachte vor Eintritt in die Verhandlung unseres allverehrten Kronprinzen, welcher in der Ferne seinen 56. Geburtstag zu feiern gezwungen sei. Er wünschte von ganzem Herzen, daß derselbe zur Freude aller Deutschen recht bald genesen in die Heimath zurückkehren möge. — Herr Lehrer Winkler erstattete hierauf Bericht über die in Quedlinburg abgehaltene Generalversammlung des Pestalozzi- und Provinziallehrervereins. In demselben hob er hervor, daß die diesjährige Versammlung eine außergewöhnliche, weil mit ihr das Fest des 25jährigen Bestehens des Pestalozzivereins verbunden und deshalb der Besuch ein sehr starker gewesen sei. Die Blumenstadt habe aber alles versucht, um die Feier zu einer würdigen zu gestalten und dies sei ihr auch im vollen Maße gelungen. Die Aufnahme der Gäste habe nichts zu wünschen übrig gelassen. Sodann wurde über die Aufführung des Weihnachtsfestspieles von Herrig berathen. Die Versammlung stimmte dem zu, daß es Sache des Lehrervereins wäre, diese für die Volksbildung wichtige Angelegenheit in die Hand zu nehmen und nach Möglichkeit zu verwirklichen. Es wurde anerkannt, daß es wünschenswerth sei, wenn noch in diesem Jahre zu Weihnachten das Festspiel zur Aufführung gelange. Herr Rektor Steger, der die Bedenken, welche gegen das eigenartige Werk des Dichters laut geworden sind, widerlegte und sehr günstig über dasselbe urtheilte, wurde beauftragt, mit mehreren Lehrern die Lesung des Stückes vorzunehmen und über acht Tage der Versammlung darüber zu referiren, ob sich dasselbe zu einer Aufführung eigne oder nicht. — Vor Schluß der Sitzung wurde noch die Tagesordnung für den nächsten Vereinsabend angesetzt: 1. Wahl eines zweiten Vorsitzenden und 2. Vortrag über die Strafbefugniß des Lehrers, von der juridischen Seite aus betrachtet.

— Kleine Notizen. —β. Als ein hiesiger Kaufmann an einem der letzten Abende, gegen 1 Uhr Nachts, mit seiner Gattin und einer zweiten Dame den Weidenplan passirte, wurden beide Damen unweit der Gartengassenecke von 2 Strolchen insultirt. Glücklicherweise war der Nachtwächter rasch bei der Hand, der dem Kaufmann Hülfe leisten konnte, worauf die beiden Buben die Flucht ergriffen. Einer derselben ist jedoch in der Person eines hiesigen Wurstträgers erkannt. —β— Einem hiesigen Restaurateur wurden in den letzten Tagen aus seinem Weinkeller 26 Flaschen Wein entwendet. Der Verdacht fiel sofort auf den Hausknecht. Bei einer Durchsuchung von dessen Kammer fanden sich die Weinflaschen versteckt vor. Ein Theil derselben war aber bereits entleert. —e— Die Hallesche Freiwillige Feuerwehr (frühere Turnerfeuerwehr) wählte in ihrer ordentlichen Generalversammlung das bisherige Commando wieder. Ein in dem Berichte der letzten Stadtverordnetenversammlung, betreffend die Entschädigung der Feuerwehrleute für ihren Sicherheitsdienst im Stadttheater, enthaltener Passus, der dazu angethan ist, der freiwilligen Feuerwehr die bei so manchen Gelegenheiten bewiesene Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit abzusprechen, berührte unangenehm und ist man nicht gewillt, diese Auffassung ruhig hinzunehmen. Das Kommando wird darum an maßgebender Stelle vorstellig werden und um Aufklärung ersuchen. —e— Unsere Polizei verhaftete gestern einen hier wohnenden Mann, der sich eines schweren Sittlichkeitsverbrechens gegen seine eigene schulpflichtige Tochter schuldig gemacht hatte. —e— Das Hausgrundstück Mühlweg 25, bisher Herrn Zimmermeister Peters gehörig, ist durch Kauf für 30000 ℳ in den Besitz des Hrn. Bauunternehm. Rob. Leuscher übergegangen. —e— Der jüngst auf dem Bureau des städtischen Gas- und Wasserwerks angestandene zweite Termin, betreffend die Vergebung der Lieferung von zwei neuen Dampfkesseln von je 6 Atmosphären Ueberdruck für die hiesige städtische Gasanstalt I ist auch resultatlos verlaufen. —e— Herr Baumeister Kuhnt ist seitens des Magistrats nunmehr aufgefordert worden, die von ihm angelegte Bertramstraße, welche die Schwetschkestraße in ihrem östlichen Theile schräg durchschneidet, an ihren beiden Enden durchzulegen. Zu diesem Behufe muß sich Herr Kuhnt zuvor mit Herrn Kunstgärtner Rosch und der Wittwe Schöppe, als den Besitzern der hierbei in Frage kommenden großen Gartengrundstücke, abfinden. —e— Eine vorgestern Abend im Rayon des I. Polizei-Reviers veranstaltete polizeiliche Razzia nach obdachlosem Gesindel hatte erfreulicherweise keinen Erfolg. —e— Im Verein der Aerzte zu Halle a. S. hielt gestern Herr Sanitätsrath Dr. Hüllmann einen Vortrag über „die Beerdigung der Todten“. Redner hielt die Beerdigung der Todten auf den inmitten der Städte belegenen Friedhöfen der Gesundheit der Einwohner nicht nachtheilig, sofern die Anlegung der Grabstellen ordnungsmäßig ausgeführt, vor sich gehe, so zwar, daß der Zersetzungsprozeß der Leichen unaufhaltsam erfolge. Herr Privatdozent Dr. med. Schuchardt stellte eine Kranke mit geheilter Laryngo-Fissur, operirt wegen eines Fibroma laryngis, vor und besprach den Fall. —s— Der Stiftungstag des Knabenhorts wird am 22. d. Mts. Nachm. 2 Uhr durch eine Schulfeier in der Knaben- und Mädchenschule begangen. —s— Am schwarzen Brett hiesiger Universität sind jetzt nicht weniger denn 249 Ankündigungen für möblirte Wohnungen angeschlagen, theilweise aber 3 Meter hoch, so daß man dieselben nicht lesen kann.

25jähriges Jubiläum des Kaufmännischen Vereins.

II.

Zur gestrigen Hauptfeier vereinigten sich die Theilnehmer in den Räumen des Stadtschützenhauses. Zunächst fand von 5½ Uhr ab ein von der Militairkapelle unseres Füsilierregiments nach äußerst gewähltem Programm durchgeführtes Concert in dem oberen Saale statt, der zur Feier des Tages ein gar festliches Gewand angelegt hatte. Schon im Vorzimmer deutete ein inmitten eines prächtigen Teppichbeetes aufgestelltes Schiffsmodell auf die Thätigkeit des Standes hin, der hier ein Jubelfest zu feiern im Begriffe stand; im Saale selbst war vor der Bühne die Büste unseres erhabenen Kaisers mitten unter frischem Grün aufgestellt, während in den vier Ecken des Saales Darstellungen der einzelnen Zweige des Handels und Verkehrs Platz gefunden hatten, so z. B. in den die Bühne flankirenden Ecken ein beladenes Schiff und ein Eisenbahnwaggon, ferner in den zu den Seiten des Saaleingangs befindlichen Ecken eine sinnbildliche Darstellung des Weltpostvereins sowie eine von einheimischen und ausländischen Handelsprodukten, Handelsflaggen u. s. w. umgebene Merkur-Statue. An den Seiten zogen sich im Saale als Hinweis auf die Bedeutung des Depeschen-Verkehrs für den Kaufmannsstand Telegraphendräthe hin, auf und an denen selbst die gern darauf Platz nehmenden Sperlinge und auch verunglückte Papierdrachen nicht fehlten.

Nach Beendigung des Concerts begab man sich in den unteren Saal zum Festmahl, an dem mehr als 300 Personen Theil nahmen. Die Reihe der Festreden eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Tombo, mit einer Begrüßung der zu der Feier Erschienenen und einem Toast auf Se. Majestät den Kaiser. Weiter zog Herr Commerzienrath Steckner eine Parallele zwischen den in unserer Stadt im Allgemeinen hervortretenden Bestrebungen auf wissenschaftlichem Gebiet und auf denen des Handels und der Industrie und den im Kaufmännischen Verein seit Alters erstrebten Zielen. Das von ihm ausgebrachte Hoch galt dem Blühen, Wachsen und Gedeihen des Vereins. Den Toast auf die Damen brachte Herr Steuerrath Alberti aus. Herr Kaufmann Heinrich Werther wies auf die Schäden hin, welche die Schleuderconcurrenz im Kaufmannsstande verursache; eine Besserung dieser Verhältnisse sei nur von einer sorgfältigen, sachgemäßen Ausbildung der Kaufleute, daneben aber besonders von der weiteren Unterstützung der Behörden zu erwarten, welche dieselben bisher dem Handelsstand entgegenbrachte, wofür Redner denselben durch ein kräftiges Hoch den gebührenden Dank auszusprechen die Anwesenden aufforderte. Herr Steuerrath Alberti ergriff dann nochmals das Wort, um darauf hinzuweisen, wie der Kaufmann besonders berufen sei, den uncivilisirten Völkern Cultur zu bringen und deßhalb schon die jüngste Generation auf diese Bahnen, auf welche unsere Colonialpolitik von Tag zu Tag mehr hindeute, zu lenken sei, hohe Ziele seien der kaufmännischen Jugend unserer Tage gesteckt, ihr galt des Redners Hoch.

Nach dem Festmahle begann im oberen Saale der Ball, bei dem für die Damen noch allerlei niedliche Ueberraschungen bereit gehalten wurden; wann das Fest endlich sein Ende gefunden, entzieht sich unserer Kenntniß, wir dürfen aber nach der frohen Lust, welche allgemein die Stimmung beherrschte, wohl annehmen, daß das Licht des neuen Tages die letzten der Theilnehmer nach Hause geleitet hat. So gestalteten sich die Festtage zu einem Glanzpunkt des Vereins, der nun wieder seine alte Arbeit aufnehmen und den Zielen, die er sich gesteckt, mit gewohnter Frische und sicher mit gutem Erfolg zustreben wird.

Stadt-Theater.

Der Alpenkönig und der Menschenfeind.

Beim Theater irrt sich manchmal selbst der erfahrenste Praktiker, denn die Schaubühne ist und bleibt der Spiegel des menschlichen Lebens. Nur ein Thor könnte von sich selbst behaupten wollen, daß er im Leben nie einen Mißgriff gemacht habe. Sogar der geniale Altmeister Göthe, welcher die klassische Periode der Weimarer Bühne herbeiführte, schoß als Theater-Director manchmal Böcke. Alles, was man da nach billigem Maßstabe verlangen kann, besteht in der Forderung, daß unleugbare Fehlgriffe wieder gesühnt werden. Es ist also für Herrn Director Jantsch eher ein Lob als ein Tadel, wenn wir constatiren, daß er am verflossenen Sonntag durch den Verschmelzungsversuch von zwei unvereinbaren Raimundschen Stücken zwar einen stattlichen Bock geschossen, daß er aber seinen Irrthum schon am Mittwoch wieder verbessert und uns den gemuthlichen Wiener Volksdichter in seiner wahren Gestalt vorgeführt hat. Das Mixtum compositum von „Alpenkönig“ und „Bauer als Millionär“ hatte am Sonntag ein verdientes Fiasco erzielt, der „Alpenkönig und der Menschenfeind“ erntete am Mittwoch ungetheilten Beifall und wird sich voraussichtlich im Repertoire behaupten können. Die musikalischen Einlagen am Schlusse des Stückes erreichten vollkommen den Zweck, zu nochmaliger Prüfung ein zahlreiches Publikum ins Theater zu ziehen. An und für sich sind sie unnöthig. Das Stück trägt sich durch seine eigene Kraft und wir rathen, für die Wiederholungen diese Einlage zu kürzen. Die Beibehaltung etwa des Schluß-Tanzes und einer einzigen Gesangsnummer tragen allerdings zur Steigerung des Effectes bei. Was aber darüber hinausgeht, wirkt an dieser Stelle ermüdend, da die Handlung bereits abgeschlossen, die Zeit weit vorgerückt und dem Interesse des Publikums genügt ist. — Inscenirung und Ausstattung waren vortrefflich. Den Darstellern wurde schon in dem Berichte unseres Herrn Collegen über die erste Aufführung das verdiente Lob gezollt. Nur dem Träger der Hauptrolle schulden wir noch einige Worte der Anerkennung. Heirrich Jantsch (Rappelkopf) hatte es in der ersten Aufführung mit einer unlösbaren Aufgabe zu thun, denn der „Menschenfeind“ und der „Bauer als Millionär“ sind zwei wesentlich verschiedene Charaktere, die sich so wenig in einen einheitlichen Charakter umzaubern lassen, als die beiden Stücke in Eins verschmolzen werden können. Unter diesem Zwiespalt mußte der Darsteller nothwendig leiden und zu allerlei Nothbehelfen greifen. Jetzt, nach Ausscheidung des Unvereinbaren und nach Wiederherstellung des ursprünglichen Textes ist das Material zu einer mimischen Meisterleistung geboten und Jantsch löste seine Aufgabe wirklich meisterhaft. Die Durchführung der schwierigen Rolle war aus einem Gusse, eine Kerngestalt, reich an feinen psychologischen Zügen, reich an naturwahrer Veranschaulichung der Uebergänge vom rasenden Menschenfeind bis hinauf zum liebenden Gatten und Vater. Wir haben in dieser Rolle noch Raimund selbst und den nach ihm besten Darsteller der Raimundschen Charaktere, den Hofschauspieler Lang in München, gesehen. Heinrich Jantsch reiht sich ihnen ebenbürtig an. Schon seiner hervorragenden Leistung wegen wird man nicht nur den „Alpenkönig und Menschenfeind“ gern noch öfter sehen, sondern auch den Wunsch mit uns theilen, daß der genannte Künstler sich dem Publikum noch in mehreren Raimundschen Rollen vorstellen möge.

Georg Köberle.

— Die Direction des Stadttheaters schreibt uns: „Marie Louise“, oder: „ein Abenteuer in Schönbrunn“, das historische Genrebild, welches Herrn Director Jantsch zum Verfasser hat, ist in seinen Rollen bereits vertheilt worden. Die Titelrolle spielt Lucie Freisinger, den Napoleon I. Adolf Müller; die komische Hauptrolle eines liederlustigen Wiener Deutschmeisters liegt in den Händen Martin Klein's. — Zunächst gelangt von Neueinstudirungen am Montag „Der Raub der Sabinerinnen“ zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Edmund Doß, Berthold Sprotte, Adolf Müller, Alwine Mölar, Lucie Freisinger und Albert Patry.

Francke'sche Stiftungen.

—ξ Die Lateinische Hauptschule eröffnete das Wintersemester am 18. Oktober, nachdem Tags zuvor die Aufnahme stattgefunden hatte. In das Lehrerkollegium trat als cand. prob. ein der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Karl Weiske. Die Anstalt zählt im ganzen 692 Schüler in 19 Klassen, und zwar in 4 Primen 87, in 4 Sekunden 129, in 4 Tertien 159, in 3 Quarten 130, in 2 Quinten 101 und in 2 Sexten 86 Schüler.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

—γ. Halle. Am gestrigen zweiten Immatrikulationstage wurden 33 Theologen, 6 Juristen, 8 Mediziner, 10 Philosophen, 10 Landwirthe und 1 Pharmazeut, zusammen 68, neu aufgenommen.

— Berlin. Das projectirte russische Romanistische Institut an der hiesigen Universität ist auf einen Plan Katkow's zurückzuführen. Ueber den Zweck des Instituts erfährt die Nat.-Z.: Es sollen russische Rechtsgelehrte zur Uebernahme der Lehrstühle des Römischen Rechts auf russischen Hochschulen vorbereitet werden, um dem russischen Rechtsleben eine wissenschaftlichere Grundlage zu geben. Als Leiter sind die Professoren Dernburg, Eck, Pernice, als Assistenten Bernstein und Endemann in Aussicht genommen. Die Zahl der russischen Hörer — unter ihnen ist ein Neffe Katkow's — soll zehn bis zwölf betragen. Der Cursus soll zwei Jahre dauern, worauf die Hörer zu russischen Professoren ernannt werden.

— Berlin. Die Eröffnung des orientalischen Seminars ist auf den 27. d. M. festgesetzt. Mit derselben wird ein feierlicher Akt verbunden sein, dem Kultusminister v. Goßler, die zuständigen Behörden, Ehrengäste, das Lehrerkollegium ꝛc. beiwohnen werden. Der Akt wird um 12 Uhr in der Aula des Seminars stattfinden.

— Kiel. Der erste Custos an der Universitäts-Bibliothek, Dr. Schwencke, ist vom 20. d. M. ab in die erledigte Unterbibliothekarstelle bei der Universitäts-Bibliothek in Göttingen unter Beilegung des Titels „Bibliothekar“ versetzt.

— Eisenach. Die Delegirten des Allgemeinen deutschen Burschenbundes waren hier anwesend. Die Verhandlungen betrafen nur interne Angelegenheiten. Vertreten war Berlin, Königsberg, Leipzig, Straßburg, Greifswalde, Jena, Tübingen, Gießen.

— Tübingen. Die Privatdozenten Prof. Dr. Spitta und Dr. Strauch an der philosophischen Fakultät wurden zu außerordentlichen Professoren ernannt.

— Leipzig. Seit einigen Tagen weilt hier der griechische Kronprinz Konstantinos Herzog von Sparta. Derselbe ist im Hotel Garni Hentschel am Roßplatze abgestiegen und wird hier vorzugsweise Staatswirthschaft und Politik studieren. Nach der Triester „Nea Imera“ soll er beabsichtigen, zugleich in eines der hiesigen Garnisonsregimenter (Nr. 134) als Officier einzutreten, um den Dienst im Heere praktisch kennen zu lernen. Beim kgl. sächsischen Hofe stellt er sich soeben vor. Nach seiner Rückkehr aus Dresden wird er eine Deputation der hier studierenden Griechen (an 20 der Zahl nach) empfangen, die ihm ihre Huldigung darbringen wollen. Als Gouverneur mit Hofmarschallsrang begleitet ihn Dr. O. Lüders, als militärischer Begleiter General Sapuntzakis.

Roscher's siebzigster Geburtstag.

Professor Roscher, seit langen Jahren eine der ersten Zierden der Universität Leipzig, vollendet morgen, am 21. Oktober, sein siebzigstes Lebensjahr. In voller Rüstigkeit und Thätigkeit tritt der Jubilar in das achte Dezennium seines an Arbeit, aber auch an Erfolg und Segen reichen Lebens ein. Wilhelm Roscher ist geboren am 21. Oktober 1817 zu Hannover. Im Jahre 1848 folgte er einem Rufe nach Leipzig, wo er jetzt also fast 40 Jahre ununterbrochen lehrt und wirkt. Seine Vorlesungen erstrecken sich auf Nationalökonomie, Politik, Wirthschaftspolizei, Finanzwesen, Statistik und Geschichte der Staatswissenschaften. Roscher's Verdienste bei dieser Gelegenheit hervorheben zu wollen, ist nicht unsere Absicht, sie sind zu allgemein bekannt. Bekanntlich war er es vornehmlich, der die historische Methode der Nationalökonomie begründete, wie er noch heute ihr vornehmster Vertreter ist. Er richtete die Aufmerksamkeit besonders auf die Wechselbeziehungen zwischen

---

welche Ghubari und Fusuli, Dalih und Aasim dem Lobe Laila's gesungen haben. Fusuli's Schwärmerei artet in hyperbolische Bilder aus. Er spricht die Wolke an und beschwört sie, nicht ihr Wasser, sondern das — seiner Augen in den Ozean zu ergießen. Die ausgelöschte Kerze tröstet er, denn

Es wäre auch für Dich nicht gut,
Du schmelztest in der Seufzer Gluth;
Zerstoben sind alle Deine Funken,
Der Docht in Asche eingesunken.

Das ist aber noch zahme Sprache gegen die Gluth Scheichis, der dem Ferhad folgende Apostrophe an Schirin in den Mund legt:

Du brennst als ein helles Licht von mir,
Der Seele Vogel sehnet sich nach Dir,
Die es nicht einen Augenblick aushält,
Mit meinem Hauch entzünde ich die Welt.
Dein Rauch steigt weiter nicht, als bis zum Dach —
Dem meinen seh'n von fern die Himmel nach. . . .

Auch andere morgenländische Liebespaare sind auf dem osmanischen Parnaß in veränderter Gestalt aufgetaucht; so „Absal und Selman“, „Weivne und Ramin“ — beide wahrscheinlich indischen Ursprunges. In allen Jahrhunderten hat der Blüthenstrauß sinnberückender Erotik in den Hainen am Olympos, in den Thälern Lydiens und Mysiens, an den Wassern der kleinasiatischen Hochberge fortgeblüht. Und was die Dichter aus allen Jahrhunderten sangen, das entzückt die vereinsamten Frauen und Mädchen heute mit gleicher Wirkung, wie damals in der Zeit des osmanischen Glanzes, wo der Dichter seine begeisternden Inspirationen mit dem vollpulsirenden Leben unter den großen Sultanen in Einklang bringen konnte.

Aber die alten Lichtbilder, welche dem indischen Lebensgenuß entglommen waren, zittern gleich Visionen nach. Manches Frauengemach ist durchweht vom Geiste der längst heimgegangenen Dichterkönige. . . . Wenn der bleiche Mond zwischen Cypressenwipfeln hängt — sein mystisches Licht in den Thauperlen der aufquellenden Fontaine glitzern läßt, wandelt die Vereinsamte des Harems durch den Rosengarten — fühlt den Hauch Fasli's, des Sängers der „Rose und Nachtigall.“ Die Blumen seines Gedichtes sind menschliche Incarnationen und wandeln — gleich dem griechischen Hyakinthos oder Narkissos — als herrliche Jünglinge durch das irdische Paradies. Vielleicht findet die verlassene Nachtschwärmerin Trost, wenn sie auf die Verse stößt:

Es sprach der Freund: Laß dieses Märchen,
Laß trock'nen Vorwand — schöpfe Muth;
Ist nicht die Nachtigall gewohnt,
Im Kerker selbst ihr Weh' zu klagen? . . .

Das viel citirte Liebesidyll „Gülü Bülbül“ (Rose und Nachtigall), welches allgemein für persischen Ursprunges gehalten wird, ist durchaus eine türkische Originaldichtung. Zwar der Grundton der Dichtung ist persisch, aber keiner der bekannten persischen Dichter hat das Motiv in einem romantischen Poëm behandelt. Als Vorbilder mögen dem Fasli vielleicht Scheich Altan's „Rose und Ormuzd“ oder Dschelaleddin Rumi's „Rose und Frühling“ gedient haben.

Duftlos, bar alles poetischen Zaubers sind also die Heimstätten der osmanischen Frauen, welche kenntnißlose Skribenten so düster auszumalen pflegen, durchaus nicht. Wie ein Schwarm bunter Schmetterlinge gaukeln vor dem Auge der gebildeten und belesenen Türkin die zahlreichen Gestalten einheimischer Poeten. Sie erweist sich dankbar dem anmuthigen Erinzi, welcher den „Liebreiz und das Herz“ besungen hat, und erweist sich als gelehrige Schülerin Bihischti's, der dem „Zauber des Blickes“ seine mystischen Geheimnisse abgelauscht hat. Sie träumt im Stillen von Gülrüch (dem „Rosenwangigen“), den der Dichter Naati besungen hat; oder erbaut sich an Aali's „Miht und Wehfa“ (Liebe und Treue) . . . Zuletzt stellt der „wehklagende“ Fighain sich ein, dessen träumerischen Inspirationen sie auf den weichen Flügeln des „Moschuswindes“ folgt, der die Rosen aufküßt, um dem sehnsüchtig harrenden Thau die Pforte zum verschwiegenen Liebesgenusse zu öffnen.“ . . .

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871O212-17/fragment/page=0002

der Volkswirthschaft einerseits und dem Staate, der Litteratur, Kunst, Sitte rc. andererseits. Das Hauptwerk Roscher's, in welchem er seine Ansichten in wissenschaftlichem Zusammenhang darlegt, ist das in Stuttgart bei Cotta erschienene „System der Volkswirthschaft". In der Vorrede zum ersten Bande, welcher die Grundlagen der Nationalökonomie behandelt, in erster Auflage 1854 erschien und seitdem 18 Auflagen erlebt hat, sagt der Verfasser: „Mit Gottes Hülfe soll das vorliegende Werk in vier Bänden vollendet werden. Der zweite soll die Nationalökonomik des Ackerbaues und der verwandten Urproduktionszweige enthalten, der dritte die Nationalökonomik des Gewerbefleißes und Handels, der vierte die Lehre vom Staats- und Gemeindehaushalte. Bei aller systematischen Einheit des ganzen Werkes wird doch jeder einzelne Band mit einem besonderen Titel versehen, für sich allein verständlich und verkäuflich sein. ... Mein Buch wird zugleich als Handbuch und als Litteraturgeschichte der Nationalökonomik dienen können." Bis auf den Schluß des vierten Bandes hat Roscher dieses eminente Werk nunmehr vollendet: Band 2 erschien 1859, die 11. Auflage 1885, Band 3 1881, 5. Auflage 1887; Band 4, „System der Finanzwissenschaft," 1886. In der vom August v. J. datirten Vorrede zu diesem letzten Bande verspricht uns Roscher noch eine kürzere zweite Abtheilung zu demselben, welche die Nationalökonomik des Armenwesens behandeln wird; nicht bloß die Pathologie und Therapie der Armuth selbst, sondern auch die Mittel der sozialen Diätetik, wodurch man der Verarmung, zumal der Massenverarmung, vorzubeugen sucht. Möge es dem Meister in alter Lebens- und Schaffensfreude vergönnt sein, diesen Schlußstein seinem Hauptwerk im neuen 71. Lebensjahre einzufügen!

Kunst und Wissenschaft.

L. Braunschweig, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung entschied sich das Abtdenkmal-Comité mit 19 gegen 3 Stimmen für den Entwurf des Prof. Echtermeier. Der zweite Preis wurde dem Entwurf des Bildhauers W. Stein zuerkannt, der dritte demjenigen des Bildhauers Habich. Der Denkmalsfond beläuft sich zur Zeit auf 22 700 ℳ, welche Summe sich durch Zinsen und sonstige Zugänge ohne allen Zweifel noch um einige tausend Mark erhöhen wird, so daß die für die Denkmals-Errichtung nöthigen Gelder damit vorhanden sind.

— In diesem Augen, da der lebhafte Erfolg eines modernen spanischen Dramas auf deutschen Bühnen das Interesse für die spanische Literatur bei uns neuerweckt, ist es bemerkenswerth, daß in Madrid eben ein literarisches Unternehmen vorbereitet wird, welches der Annäherung von Deutschland und Spanien dienen will. Es wird eine deutsch-spanische Halbmonatsschrift gegründet, die, vom spanischen Schriftsteller Isidoro Lopez Lapuya redigirt, mit dem 1. November in deutscher Sprache in Madrid erscheinen wird. Eine deutsche Monatsschrift in Spanien! Leider dürften der Leser in Spanien selbst wohl recht wenige sein. Der Zweck der Zeitschrift ist, vornehmlich spanische Literatur und die politischen und socialen Verhältnisse des Landes in deutschen Ländern bekannt zu machen.

— Der schöne Brunnen und Glockenthurm, welchen der amerikanische Millionär und Besitzer der Zeitung „Philadelphia Ledger", G. W. Childs, der Stadt Stratford on-Avon, dem Geburtsorte Shakespeare's, geschenkt hat, wurde vorgestern von dem Shakespeare-Darsteller Henry Irving im Beisein des amerikanischen Gesandten Phelps feierlich enthüllt. Die Königin Victoria sandte ein Telegramm, in welchem sie ihre Anerkennung über das werthvolle Geschenk ausdrückte.

— Die Hallische Zeitung hat kürzlich darauf aufmerksam gemacht, daß die Melodie des Liedes „Fischerin, du kleine" frei aus der Oper Stradella stammt. Nun hat auch noch ein Mitarbeiter der „N. Nachr." den poetisch-literarischen Stammbaum der kleinen Fischerin ausfindig gemacht und in der That, sie ist ihrer Vorgängerin wie aus dem — Buch geschnitten. Wilhelm Müller, der Dichter der Griechenlieder, der von der Müllerin Lieb und Lust so schön gesungen, hat auch eine Fischerin in's Meer fahren lassen. Bei Wilhelm Müller heißt es unter der Aufschrift „das flotte Herz":

Fischerin, du kleine,
Schiffe nicht alleine
In das große Meer!
Hinter dir hergezogen
Kommt schon mein Herz durch die Wogen:
Fischerin, sind deine Netze noch leer? — —

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Vakanzenliste für Militär-Anwärter im Bezirk des 4ten Armee-Corps. 1. 1. November. Station Aschersleben (Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Halberstadt) Aspirant für den Fahrdienst; Gehalt beim Eintritt in den Dienst 48 ℳ monatlich, nach Ablauf von 3 Monaten 54 ℳ monatlich und nach 6 Monaten vom Eintritt 57,50 ℳ monatlich. — 2. 1. Januar. Delitzsch (Königl. Strafanstalt) Maschinenwärter; Gehalt während der Probezeit 1200 ℳ, außerdem 150 ℳ Miethsentschädigung oder freie Dienstwohnung, das Maximalgehalt beträgt 1500 ℳ neben der etatsmäßigen Miethsentschädigung oder freien Dienstwohnung. — 3. sofort. Erfurt (Königl. Direktion der Gewehrfabrik) Hilfsschreiber, Lohn täglich 2,50 ℳ resp. 75 ℳ monatlich, bis zu 105 ℳ monatlich. — 4. 1. November. Greiz (Postamt) Landbriefträger, Kaution 200 ℳ, kann auch durch monatliche Gehaltsabzüge gebildet werden, Gehalt 600 ℳ, Wohnungsgeldzuschuß 144 ℳ und Zuschuß zur Beschaffung der Dienstkleidung 30 ℳ. — 5. alsbald. Greiz (bei einer Justiz- oder Verwaltungsbehörde) Diätar, Lohn 2,50 ℳ für jeden Arbeitstag. — 6. sofort. Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Halle (Saale) Bremser, Kaution ist vorläufig nicht zu stellen, Gehalt zunächst 50 ℳ monatlich, nach der Probezeit bezw. Ablegung der Bremserprüfung 690 bis 990 ℳ Gehalt nebst dem reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. — 7. sofort. Hettstedt (Amtsgericht) Kanzleigehilfe (Lohnschreiber), nach der gelieferten Schreibarbeit, ca. 400 ℳ. — 8. 1. Dezember. Naumburg (Postamt) Postschaffner, Kaution 400 ℳ, welche u. U. durch Besoldungsabzüge aufgebracht werden können, Gehalt 944 ℳ. — 9. 1. Januar. Naumburg (Postamt) Stadtpostbote, Kaution 200 ℳ, welche u. U. durch Besoldungsabzüge aufgebracht werden können, Gehalt 894 ℳ. — 10. 1. Januar. Roßla a. Harz (Postamt) Landbriefträger, Kaution 200 ℳ, welche u. U. durch Besoldungsabzüge aufgebracht werden können, Gehalt 600 ℳ. — 11. sofort. Schönebeck (Postamt) ständischer Posthilfsbote, Kaution 200 ℳ, kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden, Gehalt 2 ℳ täglich. — 12. 1. Januar. Weißenfels (Magistrat) Krankenwärter im städtischen Krankenhause, freie Wohnung, Kost, Feuerung und Licht und 600 ℳ Gehalt pro anno. — 13. 1. Dezember. Wittenberg (Postamt) Postschaffner, Kaution 400 ℳ, welche u. U. durch Besoldungsabzüge aufgebracht werden können, Gehalt 944 ℳ. — 14. 1. Januar. Zeitz (Postamt) Postschaffner, Kaution 400 ℳ, welche u. U. durch Besoldungsabzüge aufgebracht werden, Gehalt 944 ℳ.

Bl. **Gröbers**, 19. Oktober. (Einbruch.) Am 14. d. Mts. um die Mittagszeit ist beim Maurer Louis Bielig in Benndorf, während derselbe mit seinen Angehörigen von Hause abwesend war, ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt worden. Der Dieb hat mittelst Diamants eine Fensterscheibe zerschnitten, das Fenster dann aufgewirbelt und ist hierauf in die Wohnstube eingestiegen. Hier hat er zunächst eine Kommode durchwühlt, und demnächst mittelst Dietrichs einen Wandschrank geöffnet und aus demselben Bielig's Ersparnisse von über 100 Mark entwendet. Leider fehlt jeder Verdacht.

8 **Erfurt**, 19. Oktober. (Bienenzucht.) In einer heute Nachmittag stattgehabten zahlreich besuchten Versammlung des Erfurter Bienenzüchter-Vereins fand ein Vorschlag des bekannten Bienenzüchters Günther-Gispersleben Unterstützung, nach welchem in einer späteren Versammlung über Anträge berathen werden soll, die bei den gesetzgebenden Körperschaften um gesetzliche Schutzmaßregeln gegen den Verkauf von Honig-Surrogaten eingebracht werden sollen. Eine Honig- und Obst-Ausstellung welche gleichzeitig mit der Versammlung vor dem genannten Bienenzüchter-Verein und dem hiesigen Kreis-Obstbau-Verein in Steinigers Salon veranstaltet worden war, war recht gut beschickt. Die ausgestellten Producte waren sämmtlich geeignet, ein Zeugniß für die Strebsamkeit und den Fleiß der hiesigen Obstbaum- und Bienenzüchter abzulegen.

— **Gera**, 19. Oktober. (Der Rathskeller), dessen 400jähriges Bestehen am 4. November gefeiert werden wird, hat zu diesem Behufe eine würdige Ausschmückung erhalten. Um demselben das Ansehen eines alterthümlichen Raumes zu geben, sind in letzter Zeit sämmtliche Rathskellerräume schön vorgerichtet und besonders mit in altdeutscher Schrift ausgeführten Sprüchen und entsprechenden Arabesken, sowie mit auf längstvergangene Zeiten hindeutenden Abbildungen dekorirt worden, welche einen würdigen Schmuck für das ganz im altdeutschen Stile gehaltene Lokal bilden. So finden sich zum Beispiel in dem schmalen gewölbten Eingang mit der Ueberschrift „Rathskeller" folgende Verse vor: „Froh geh herein und geh hinaus, So wünscht es unser Kellerhaus." Ueber dem Kopf eines alten Landsknechtes befindet sich folgender Spruch: „Wo Treue Wache hält, Ist das Haus gut bestellt." Ueber dem Eingang zum eigentlichen Keller steht geschrieben: „Zum Burgfrieden" und dann weiter: „Lärme nicht um Mitternacht, Das Auge des Gesetzes wacht." Am andern Eingang zum Rathskeller befindet sich bei der Bierausgabe ein Faß dargestellt und dabei die Inschrift: „So lange es tropft, verjagt es nicht." Dann weiter: „Leichten Muth bringt herein, Sorgen lasset draußen sein!" — „Am jüngsten Tage wird's geschaut, Was mancher hier für Bier gebraut." — „Sehr spät ist oft erst die Sitzung aus, Drum denke früh an den Schlüssel vom Haus." — Sehr sprechend ist die Darstellung das Scharfrichter-Sitzes mit den angehängten Kannen. Daneben findet sich folgender Spruch: „Hier saß ein Meister Hämmerlein, Trank — abgesondert — Bier und Wein." Mit Sprüchen verschiedener Art ist ebenfalls die sogenannte Zunftstube verziert; es seien hier nur einige erwähnt: „Das deutsche Lied ist unser Hort, Und unser Spruch: Ein Mann — ein Wort." „Der liebe Gott hat nicht gewollt, Daß edler Wein verderben sollt, Drum hat er uns nicht nur die Reben, Nein, auch den nöthigen Durst gegeben." — „Wer reden will, thue das Maul auf, Rede vernünftig und höre bald auf." In gleicher Weise ist auch das Hauptgastzimmer würdig ausgeschmückt, so daß zu einer würdigen Begehung des Jubiläums dieses altehrwürdigen Lokals alle Vorbedingungen erfüllt sind.

⊙ **Dessau**, 19. Oktober. (Neues Postamt.) Seit langer Zeit ist es hier ein allgemeiner Wunsch, daß eine zweite Postanstalt errichtet werde und ihre Lage im südlichen Theile der Stadt erhalte, denn das jetzige Postamtsgebäude ist so ungünstig für den Verkehr gelegen, daß dem Publikum täglich viel Mühseligkeiten hierdurch entstehen. Diesem Uebelstande soll nach der „Cöth. Ztg." jetzt abgeholfen werden. Von Seiten der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Magdeburg sind ernste Schritte zur Verwirklichung des Wunsches unserer im Centrum und Süden wohnenden Bevölkerung gethan, sie hat jetzt einen höheren Postbeamten entsendet und denselben mit den nöthigen Vorarbeiten beauftragt. Zunächst wird die Postanstalt, welche jedenfalls in der Nähe der Askanischen Straße ihren Platz findet, nur Annahmestelle werden. Die dort wohnenden Geschäftsleute, von denen die Herren Seiler diejenigen sind, welche die Post hier am meisten beschäftigen, denn die Zahl der von diesen täglich abgelieferten Packete zählt nach Hunderten, werden dem neuen Postamt voraussichtlich allein so viel Arbeit liefern, wie sodann noch dem alten Postamt verbleibt.

† Ein Vermächtniß des am 20. Mai 1820 früh fünf Uhr durch den Scharfrichter Widmann aus Heidelberg in Mannheim hingerichteten Studenten Karl Ludwig Sand aus Wunsiedel, dem Mörder Kotzebue's, in Bezug auf das Gedächtniß der Völkerschlacht bei Leipzig dürfte wohl nirgend bekannt gegeben worden sein. Das „L. T." schreibt darüber: Der durch die damalige politische Reaction zu fanatischer Schwärmerei getriebene junge Mann bat in einem Briefe seine Familie, wenn es ihre Umstände erlaubten, einen Stein, aus den Granitmassen des Fichtelgebirges gebrochen, auf das Leipziger Schlachtfeld bringen und zwischen Leipzig und Probstheida, an der Stelle der ehemaligen Tabaksmühle, aufstellen zu lassen. Denselben Wunsch wiederholte er bald nachher, wobei er einen Heidelberger Granitstein aus dem längs dem Neckar sich hinziehenden Felsen vorschlug. Die Aufrichtung dieses Steines erfolgte nicht, wie denn auch heute noch, außer den Schlachtdenkmälern, die Schuld Deutschlands gegen die Tausende und aber Tausende, welche in den Riesenkämpfen der Oktobertage des Jahres 1813 auf Leipzigs Ebenen für die Befreiung des Vaterlandes ihr Blut vergossen, durch Errichtung eines Ehrenmales noch nicht getilgt ist.

Aus aller Welt.

— **Heiteres**. Beim sauren Häring. Studio: Merkwürdig! Virchow hat in Wiesbaden zwei Kater ohne Schwänze gezeigt. Wenn wir einen Kater haben, bleiben sogar noch zwei Schwänze übrig.

Die Mama von Fritz und Hans bemerkt eines Abends Licht in der Speisekammer, tritt näher und sieht, wie beide Jungen vor dem Semmelkorb knieen und starr in diesen hineinblicken. „Was macht Ihr denn da", fragt sie erstaunt. „Ach, Mama", sagt Fritz, „wir wollten nur mal sehen, wie die Semmeln altbacken werden".

Gast: Kellner, das Beefsteak ist ja so zäh, daß man es kaum schneiden kann. Kellner: (achselzuckend): Ja, mein Herr, da müssen Sie sich beim Ochsen selbst beschweren. Gast: Gut, rufen Sie mir den Wirth.

Sagen Sie mal, Herr Müller, ich hätte mir auch einen anderen Schwiegersohn ausgesucht als den langen Assessor. — Nun wissen Sie, er paßt mir gerade, so ist doch Einer in der Familie, der den Regulator aufziehen kann, ohne auf den Stuhl zu steigen.

Ein Zeitkind. Pfarrer: „... Wenn Vater und Mutter Dich verlassen, wer nimmt sich Deiner dann an?" — Schüler: „Die Polizei".

Feldwebel (beim Exercieren): „Himmelschockschwerenoth, wie marschiren diese Leut' wieder! Der schöne „langsame Schritt" wird von diesen Ladenschwengeln und Bauernjungen so verhunzt — na, ich sag' nix, als wir kriegen nie eine ordentliche Armee, so lange das Militär aus'n Civil g'nommen wird!"

Schluß des Romans „Der Straßenräuber": „Man bemühte sich vergebens, ihn zum Sprechen zu bewegen ... Seine letzten Worte waren ein tiefes dumpfes Schweigen".

Der Unteroffizier richtet an „seine Leute" wörtlich die Frage: „Was hat der Soldat auf Kommißbrod?" — Alle schweigen. „Na wenn es keiner weiß, dann muß ich es euch sagen," erklärt endlich der Fragende, — „Anspruch hat der Soldat auf Kommißbrod!"

Aus dem Leserkreise.

Wo bleibt die Erweiterung der Straßenbahnlinien?

Zugestanden ist längst, daß unsere Straßenbahn (1½ Linie) den Forderungen, welche man an die öffentlichen Verkehrsmittel einer Stadt von der Bedeutung Halle's zu machen berechtigt ist, in keiner Weise entspricht.

Besonders empfindlich wird aber dieses „zu Wenig" an Tagen bemerkt, wo mit der Ungunst des Wetters die Entfernungen wachsen und wo man zur Schonung der Gesundheit oder auch nur der Kleidung gern einen Zehner opfern würde.

Es scheint, als ob weder die bestehende Straßenbahn-Gesellschaft noch ein anderer Unternehmer für die projektirten Linien zu haben sei, und zwar Erstere nicht, weil sie sich das Geschäft zu verderben fürchtet; ein neuer Unternehmer nicht, weil ihm die Rentabilität der neuen Linien in hohem Grade zweifelhaft erscheint. Vielleicht geht die Besorgniß in beiden Fällen zu weit, vielleicht trifft sie zu. Wir wollen darüber keine Untersuchungen anstellen, da sie ja doch nur auf ein Exempel der Wahrscheinlichkeit hinauslaufen würden.

Ganz unzweifelhaft erscheint es uns dagegen, daß in einer Frage, welche eine so wichtige Erleichterung des Verkehrs betrifft, die Stadt selbst, ohne das finanzielle Ergebniß des Unternehmens gar zu ängstlich abzuwägen, unbedenklich vorgehen sollte. Denn mag man es sonst als eine sehr empfehlenswerthe Eigenschaft einer städtischen Vertretung bezeichnen, wenn dieselbe blos wünschenswerthen Projekten gegenüber „die Hand hübsch auf der Tasche hält"; — bei einem Unternehmen, welches nicht allein der gesammten Einwohnerschaft, sondern auch dem erfreulicher Weise lebhaften Fremden-Verkehre wesentliche Erleichterungen schafft, sollte eine Behörde mit weitem Blicke sogar vor der Gewißheit eines Defizits nicht zurückschrecken. Denn selbst einen beträchtlichen Einnahme-Ausfall — (sagen wir 10—20 000 ℳ) — bei dem Betriebe der neuen Linien angenommen, würde derselbe in anderweit erhöhten Einnahmen, welche indirekt auf die verbesserten Verkehrsmittel zurückzuführen wären, seine mehr als genügende Deckung finden. Man darf aber auch mit Sicherheit darauf rechnen, daß eine solche Zubuße — wenn dieselbe in den ersten Jahren wirklich eintreten sollte — mit der weiteren Entwicklung der Stadt sich wesentlich ermäßigen wird, um endlich gänzlich zu verschwinden und das Unternehmen für die Stadt zu einem erwerbenden zu machen.

Hat in Folge der zuvor erwähnten Wechselwirkung die Stadt eine weit günstigere Position, als jeder Privatunternehmer, so will uns der Bau und der Betrieb der weiteren Straßenbahnlinien durch die Stadt besonders noch aus dem Gesichtspunkte wünschenswerth erscheinen, weil sie es dann stets in der Hand hat, den weniger bemittelten Einwohnern, insbesondere auch den Arbeitern mit weiten Wegen zu ihren Arbeitsstellen, alle nur thunlichen Erleichterungen zu gewähren. Wer sich vergegenwärtigt, unter welchen in dieser Beziehung schwierigen Verhältnissen zahlreiche Bewohner unserer Stadt leben, wie sie an jedem Morgen und Abend weite und beschwerliche Wege zurückzulegen haben, der muß sich sagen, daß eine Stadt, welche durch Anlage und Betrieb von Pferdebahnen selbst mit finanziellen Opfern jene Schwierigkeiten zu heben sucht, hiermit einen sehr beachtenswerthen Schritt auf dem Wege sozialer Bestrebungen gethan haben wird.

Jedermann weiß, wie zahlreiche mehr oder weniger dringende Projekte ihrer Ausführung harren: für die Erweiterung des Straßenbahnnetzes wäre aber vor Allem ein Dringlichkeits-Antrag am Platze!

Civis.

Gerichtszeitung.

— Halle. Vor dem Forum der IV. Civilkammer kam u. A. folgender interessanter Fall zur Verhandlung. Ein hies. Spiritus-Fabrikant versendet an seine Geschäftsfreunde ein Circular, in welchem er diesen bis fünf Faß Ia Kartoffel-Spiritus offerirt bei umgehender brieflicher Bestellung; größere Ordres nur auf sofortige Drahtzusage verbindlich, später freibleibend. Einen solchen Offerten-Brief sandte der Agent des Fabrikanten in Meiningen am 3. Juni an einen Geschäftsfreund in Schleusingen, welcher ihn am 4. Juni mit der ersten Austrage erhält. Der Kaufmann benöthigte 2 Gebinde und mußte demgemäß um 10 Uhr 50 Min. den Auftrag abschicken, da dieses die erste fällige Post. Er verabsäumt aber dieses und telegraphirt um 2 Uhr 40 Min. den Auftrag ab; diese Depesche erhält der Agent in Meiningen um 3 Uhr 15 M. Nachmittags. Da der Preis des Spiritus um diese Zeit fast stündlich schwankte, so lehnte der Fabrikant die Lieferung ab, weil vom Auftraggeber die Bedingungen des Offerten-Circulars nicht innegehalten waren. Der Consument wurde wegen dieser Ablehnung klagbar. Der Vertreter des Beklagten machte geltend, daß der Fabrikant durchaus nicht zu der Lieferung verpflichtet sei, weil die in dem Circular festgesetzten Bedingungen so genau präcisirt sind, daß eine andere Maßnahme nicht gut möglich; der Auftraggeber hätte sie unbedingt einhalten müssen. Hiergegen wandte der Anwalt des Klägers ein, daß durch das Telegramm die Ordre um eine Stunde früher in den Besitz des Fabrikanten gelangt sei, als durch eine postwendende briefliche Aufgabe. Trotzdem mußte die Abweisung des Privatklägers erfolgen, weil in dem Circular ausdrücklich gesagt war, daß Ordres unter 5 Gebind nur dann für den Fabrikanten verbindlich zur Lieferung sind, wenn umgehende d. h. postwendende briefliche Nachricht gegeben wird. Diese Bestimmung war vom Privatkläger nicht innegehalten worden.

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 17. Oktober.

Geboren: Dem Weißgerber Franz Schülzke, Mühlg. 5, 1 T., Hedwig Martha. — Dem Maurer Gottfried Leiberich, Blumenstr. 4, 1 T., Auguste Martha. — Dem Klempner Ernst Schenck, gr. Klausstr. 20, 1 T., Margarethe Hedwig Alma. — Dem Eisenbahnarbeiter Gustav Naumann, Schmiedstr. 16, 1 T., Ida Agnes. — Dem Bäckermstr. Wilhelm Weber, Steinweg 40, 1 S., Wilhelm Gustav. — Dem Krankenwärter Bruno Dix Schimmelstr. 7c, 1 S., Otto Oswald Paul.

Meldungen vom 18. Oktober.

Aufgeboten: Der Teppichfabrikant Karl Louis Schwalbe Debschwitz und Marie Kohlmann, Martinsg. 5. — Der Tischler Karl Wilhelm Ludwig Brandt, Hermannstr. 17 u. Marie Elisabeth Ruppert, Spitze 2. — Der Gutspächter Wilhelm Bruno Endlich, Kloster Donndorf und Hedwig Klara Wilhelmine Elisabeth Klose, Königstr. 12. — Der Zimmerm. Wilhelm Albert Meyer, Giebichenstein und Johanne Amalie Friederike Seidler Brachwitz. — Der Schriftsetzer August Wilhelm Christian von Rhein, Chemnitz und Johanna Maria Bertha Peschmann, Gablenz. — Der Kaufm. Karl Gustav Braune und Emilie Anna Bertha Antonie Wiesener, Bornstedt.

Eheschließungen: Der Marine-Intendantur-Referendar Johannes Andreas Heinrich Hoefer, Wilhelmshaven und Emma Cäsarine Thümmel, Henriettenstr. 13.

Geboren: Dem Kaufm. Max Stoye, gr. Ulrichstr. 59, 1 T., Franziska Martha. — Dem Handelsmann Friedrich Berger, Unterberg 14, 1 S., Wilhelm Karl. — Dem Kaufmann Franz Philipp Hassenkamp, gr. Berlin 10, 2 S., Walther und Franz. — Dem Fleischer Hermann Schatz, Steg 9, 1 T., Auguste Marie Clara. — Dem Kreissekretär Ewald Haase, Sophienstr. 10, 1 T., Friederike Luise Elsa Charlotte. — Dem Schuhmachermstr. Karl Richter, kl. Ulrichstr. 29, 1 T., Ida Antonie Luise. — Dem Eisenbahn-Lademeister-Diätar Franz Frommann, Halberstädterstr. 4, 1 T., Minna Helene. — Dem Korkschneider Heinrich Pabst, Karlstr. 1a, 1 T., Elise Lina. — Dem Kaufmann Max Kaemmerer, Wörmlitzerstr. 43, 1 S. — Dem Schlosser Franz Dorgerloh, Wörmlitzerstr. 4, 1 T., Klara Helene. — Dem Flaschenbierhändler Wilhelm Seidel, kl. Ulrichstr. 15, 1 S., Otto Paul. — 2 unehel. S. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des Kesselschmied Robert Heimberger S., Konrad Walther 6 M. 11 T. Schützeng. 19. — Der Steinhauer Friedrich Wilhelm Ferdinand Vogel 38 J. 5 M. 5 T. Thalg. 1. — Des Fuhrherrn Friedrich Bruder Ehefrau Johanne Christiane geb. Beyer 67 J. 2 M. 13 T. Ackerstr. 2. — Der Strafgefangene Fleischer Rudolf Baumgart 29 J. 9 M. 5 T. Strafanstalts-Lazareth. — Des Sattler Edwin Schumann T. todtg. Entb.-Inst. — Des Tischler Richard Gießler S. Willy 3 J. 3 M. 16 T. Diakonissenhaus. — Des Arbeiter Wilhelm Poppe T. todtgeb. Entb.-Inst. — Die Apotheker-Ww. Elisabeth Hornemann geb. Schultze 87 J. 6 M. 11 T. Franckeplatz 4. — Des Dachdecker Louis Angermann S. Max 1 M. 17 T., alter Markt 33. — Des Sattler Edwin Schumann Ehefrau Anna geb. Liebegott 33 J. 7 M. 4 T. Klinik. — Die unverehel. Antonie Schubert 40 J. 5 M. 4 T. Klinik.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Blasenleiden 1, Brechdurchfall 1, Herzlähmung 1, Lungenschwindsucht 1, Lungenembolie 1, Bauchfellentzündung 1, Blutauswurf 1, Croup 3, chron. Nierenleiden 1, Leberzerreißung in Folge Sturzes v. Dache 1, acut. Lungenödem 1, Flaschbildung der Leber und Milz 1, Darmkrebs 1, Altersschwäche 2, Hirnentzündung 1, Erhängung 1, Verbrennung 1, Krämpfe 1.

Im Ganzen 21.

Darunter befinden sich 9 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 20. October.

Stadt Hamburg. Fabrikant Weimann nebst Gemahlin aus Greiz. Buchdruckereibesitzer Meyer nebst Kind und Jungfer aus Halberstadt. Oberin des Elisabeth-Krankenhauses Gräfin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871O212-17/fragment/page=0003

von Arnim aus Berlin. Brauereibesitzer Schilling aus Celle. Frau Hagenguth aus Langenalza. Major Gemberg aus Wittenberg. Stud. jur. Jänicke aus Löbejün. Mechaniker Wanschaff und Demhorter aus Berlin. Kaufleute Schmidt aus Annaberg i. S. Sendelbach aus Würzburg. Fürstenberg, Demmler, Bernhard und Finkh aus Berlin. Kaufmann aus Worms. Fremichieres aus Paris. Schaper aus Dresden. Tuchmann aus Nürnberg. Ullrich aus Dresden. Busching aus Limbach. Köhler aus Bremen. Steinmann aus Elberfeld. Albers aus Bremen. Naumann aus Dresden. Fleck aus Magdeburg. Maaß aus Stralsund. Gutsbesitzer Richter nebst Gemahlin aus Mahlow. General-Major z. D. Bergus aus Berlin. General-Major von Schoeler aus Berlin. Frau Hauptmann Eschenburg nebst Töchterchen aus Meiningen. Frau Ritter nebst Töchterchen aus Moskau. Concertsängerin Frl. Marie Schneider aus Cöln a. Rh. Rentier von Trebra aus Stettin. Cand. med. Knauer aus Wiesbaden

Kronprinz. Rechtsanwalt Dr. Weymar nebst Frau aus Hamburg. Referendar Dr. Cortin aus Hamburg. Ober-Inspector Bachaus aus Cöln. Fabrikbesitzer Magdeburg nebst Frau aus Anspach. Kaufleute Heinemann aus Magdeburg. Zirbig und Sternberg aus Dresden. Fellinger aus Cöln. Sombart aus Trier. Naumann, Steinberg, Jacob, Herzer und Kräutlein aus Berlin.

Handel, Industrie und Finanzen.

— Hessen-Nassauische 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächste Ziehung findet Mitte November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4¾ Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Pf. pro 100 Mark.

—γ Der Aufsichtsrath der Halleschen Actienbrauerei vorm. Michaelis u. Co. beschloß in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung, der Generalversammlung 5% für die Stammactien und 6% für die Prioritäten bei hohen Abschreibungen vorzuschlagen. Der Bierumsatz ist wieder gestiegen, so daß der Bau einer neuen Kühlanlage für ca. 100000 ℳ sich nöthig machte.

s. Unter der Firma Laubaner Thonwerke hat sich jetzt eine Actien-Gesellschaft mit 430000 Mark Grundcapital gebildet.

— Ueber den Zusammenbruch der Leipziger Diskontogesellschaft wird dem „B. T." von dort unterm 19. geschrieben: Erst heute ist allgemeiner bekannt geworden, auf welche Weise die traurigen Verhältnisse der Bank ans Tageslicht gebracht worden sind. Das Konto des Ritters v. Launa in Prag, eines Verwaltungsrathsmitgliedes, war in den Büchern der Bank mit Engagements im Betrage von vier Millionen Mark belastet. Prokuristen, denen dies auffiel, da ihnen nichts von umfangreicheren Transaktionen Launas mit der Bank bekannt war, theilten die Sache hiesigen Verwaltungsrathsmitgliedern mit, welche sich nun bald von dem ganzen Elend überzeugten, das die Direktoren mit ihren Spekulationen angerichtet hatten. Der Aufsichtsrath war sofort zusammengetreten und pflog, wie die hiesige „Gerichtszeitung" meldet, im Beisein der beiden Direktoren die eingehendsten Erörterungen, welche bis Montag Mittag andauerten. An diesem Vormittage war der eine der Direktoren, Winkelmann, noch auf der Börse, während Jerusalem der noch immer tagenden Konferenz des Aufsichtsrathes beiwohnte, um hier über die Einzelheiten Aufschluß zu geben. Nachmittags aber waren beide Direktoren verschwunden. Die Spekulationen waren zu einem großen Theile auf die Konti der Verwaltungsrathsmitglieder gebucht worden. Ein Status hat sich bis jetzt noch nicht aufnehmen lassen. Das Konto der Effekten und Komortialbegleitungen wird in dem im März c. herausgegebenen Jahresbericht für 1886 mit 1,179,313 Mk. beziffert, indeß geht daraus nicht hervor, in welchem Maße börsengängige und nicht börsengängige Effekten darin vertreten sind. Die Angabe der Verwaltung, daß es sich ausnahmslos um gute Werthe handle, wird heute wenig Vertrauen begegnen.

Hallischer Tages-Kalender.

Freitag, den 21. Oktober:

Kgl. Univ.-Bibl. von 8—1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. — **Börsen-Vers:** Vorm. 8 im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. Nr. 4, 1 p 8—12 Uhr Vorm. u. 9—2 Uhr Nachm. — **Volksbibliothek:** v. 7—8 Uhr Abds. im Rathhaus. — **Kunstgewerbe-Verein:** Lesezimmer v. Ab. 7 ab im „Kronprinzen". — **Kaufm. Verein „Frohsinn":** Ab. 8 im Cafe David". — **Physikalisch-technischer Club:** „Goldene Kette" Ab. 8½ Uhr. — **Hallescher Bicycle-Club** 8½ Abends im „Prinz Carl". — **Hallescher Radfahrer-Club:** Club-Abend im Restaurant Rheingold. — **Turnverein „Ule":** Abends 8—10 in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Guts Muths" Abds.** von 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **„Sängerkreis":** Ab. 8—10 fl. Klausstr. 8. — **Gesangv. „Mürthe":** Ab. 8¼ „Paradies." — **Rich- u. Waagenamt** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 6—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge z. Heimath:** Mauergasse 6b.

Hallische Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., 20. October. (Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto). **Weizen** mehr beachtet, 142—161 M. — **Roggen,** mehr beachtet, 1000 Kilo, 120—124 M. **Gerste,** ruhig, Futtergerste 120—130 M., Landgerste 135—142 M. — Chevaliergerste 145—155 M., extra feine bis 162 M. — **Hafer,** knapp angeboten 1000 Kilo 110—118 M., alter über Notiz. — **Mais,** 1000 Kilo —. M. — **Raps** ohne Angebot, —.— M. — **Rübsen,** 1000 Kilo —.— M. — **Erbsen,** Victoria 1000 Kilo 150—165 M. — **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilo netto 52—54 M. — **Stärke,** incl. Faß von 100 Kilo netto, bei knappen Vorräthen rege gefragt, 36,50—37,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo netto. **Linsen,** 26—38, M. — **Bohnen,** 17—18 M. — **Kleesaaten,** Roth ohne Notiz, Weiß — M. Schwedisch — M., Esparsette —.—, — **Futterartikel, Futtermehl,** 13 M. — **Roggenkleie,** 8.75 M. **Weizenschalen** 7.40—7.75 M. Weizengriesskleie 8—8,25 M. — **Malzkeime,** belle 9—10 M., dunkle 8—9 M. — **Oelkuchen** 12,00 M. — **Mais,** 25,50—27 M. — **Rüböl** 47,00 M. — **Petroleum,** —.— M. — **Solaröl,** 0,825/30° 10.75 M. — **Spiritus** 10,000 Liter Procent matt, Kartoffelspiritus 97.50 Rübenspiritus —.— M.

Börsennachrichten.

Berlin, 19. Octob. Die Börse eröffnete heute in schwacher Haltung und die Kurse nahmen eine rückläufige Bewegung, bis starke Interessenkäufe auf allen Gebieten eingriffen und to eine weitere empfindliche Abbröckelung der Kurse verhinderten. Im Großen und Ganzen schlossen die meisten Spielpapiere auf gestrigem Niveau. Man befürchtet indeß für die nächsten Tage weitere Kursrückgänge in Folge der angeblich bevorstehenden Inlovenzen, die mit dem Zusammenbruch der Leipziger Diskontogesellschaft in Verbindung stehen.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

						Fall	Wuchs
Halle	19. Octbr.	+ 1.66	20. Octbr.	+ 1.68		—	0,02
Trotha	„	+ 1.36	„	+ 1.38		—	0,02
Straußfurt . . .	18. Octbr.	+ 0.91	19.	+ 0.89		0,02	—
Elbe.							
Magdeburg . . .	18. Octbr.	+ 0.69	19. Octbr.	+ 0.65		0,04	—
Dresden	„	— 1.50	„	— 1.50		—	—
Außig	„	— 0.54	„	— 0.54		—	—

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung, 19. Oktober.

Die Luftdruckvertheilung hat sich im Allgemeinen wenig verändert, und daher dauert über Deutschland die westliche und nordwestliche Luftströmung fort. Das Wetter ist über Central-Europa trübe, stellenweise neblig oder regnerisch. Die Temperatur ist im Osten gestiegen, im Westen wenig verändert: in Deutschland liegt sie meist über der normalen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda —5, Petersburg + 5, Hamburg + 9, Memel + 9, Paris —, Karlsruhe + 8, München + 4, Chemnitz + 6, Berlin + 9.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 20. October 1887.

Berliner Fondsbörse.

4% Preußische Consols —.—. Diskontogesellschaft 196.10. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97,10. 4% Ungar. Goldrente 81.—. 4% Russische Anleihe v. 1880 80.—. Oesterr. Franz-Staatsbahn 371.—. Oesterr. Credit-Actien 458.—. Tendenz: ziemlich fest.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: October-November 152,50. April-Mai 162.20 besser.
Roggen: Oktober-November 113,—. November-Dezember 113.20 April-Mai 121.75 besser.
Gerste: loco 100—180.
Hafer: October-November 91,25.
Spiritus: loco 97.— November-Dezemb. 96.30. Dezemb.-Jan. 97.20 fest.
Rüböl: loco 49.50 October-November 48.80. April-Mai 49,50.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 21. Oktober.
Geringer Wind, wolkig, geringer Niederschlag, geringe Temperatur-Aenderung.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Paris, 20. October. Caffarel erhielt den Abschied und wurde aus der Armeeliste gestrichen. Der Rath der Ehrenlegion sprach sich dahin aus, daß Caffarel aus den Listen der Ehrenlegion zu streichen und ihm das Recht abzusprechen sei, irgend welches Ordenszeichen zu tragen.

London, 20. October. Die deutsche Bark „Planteur" von Stralsund stieß gestern mit dem Corker Dampfer „Upupa" bei Beachyhead zusammen, die Bark ging unter. Von der größtentheils aus Stralsund gebürtigen Schiffsmannschaft ertranken elf, gerettet sind zwei Mann.

Breslau, 19. October. Fürstbischof Dr. Kopp hielt heute seinen feierlichen, überaus glänzenden Einzug in die Stadt, nachdem derselbe bereits in Kohlfurt durch den Probst Anter Namens des Archi-Presbyteriats von Lauban und durch den Landtagsabgeordneten Grafen Matuschka, welcher ihm mit einer Breslauer Deputation entgegengereist war, begrüßt worden war. Hier in Breslau wurde der Fürstbischof am Bahnhofe von den Reichstagsabgeordneten Grafen Ballestrem und Dr Porsch empfangen und in den Empfangssalon geleitet, wo Vertreter des Malteser-Ordens, der katholischen Lehranstalten, des Professoren-Kollegiums, des Kirchenvorstandes und mehrerer katholischer Korporationen versammelt waren. Graf Ballestrem hielt eine warme Ansprache an den Fürstbischof, welcher in seiner Erwiderung hervorhob, daß die Pietät der Diözese gegen den verstorbenen Fürstbischof Robert ihm seine Hierherkunft erleichtere. Vom Bahnhofe aus wurde der Fürstbischof in einem glänzenden Zuge von etwa 80 Wagen in die Stadt geleitet, bei deren Betreten alle Glocken zu läuten begannen. An der Sandkirche verließ Dr. Kopp den Wagen und begab sich zu Fuß durch die festlich geschmückten Straßen bis zur Ehrenpforte. Hier wurde er von dem Erzpriester Boer mit einer Rede begrüßt, in welcher auch das kirchenpolitische Wirken Dr. Kopps hervorgehoben wurde. Der Fürstbischof erwiderte, daß er jedes Verdienst für seine Person ablehne; was erreicht worden, sei dem Kaiser, sowie dem Papste und dem katholischen Volke zu danken. Am Dompostale fand die Begrüßung durch den Domprobst Dr. Kayser Namens des Domkapitels in lateinischer Sprache statt, auf welche der Fürstbischof gleichfalls in lateinischer Sprache erwiderte. Die Stadt ist aufs Glänzendste geschmückt und sind hierselbst Mitglieder des schlesischen Adels und der Geistlichkeit in großer Zahl anwesend.

Wien, 20. Oktober. Die „Presse" meldet, mit Rücksicht auf die demnächst erfolgende Vertagung des Reichsraths beabsichtige der Handelsminister v. Bacquehem im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung eine Vorlage einzubringen, welche die Regierung ermächtige, die ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien, event. mit Modifikationen, auf ein halbes Jahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1888 zu verlängern.

Nottingham, 19. Oktober. In einer heutigen Rede skizzirte Gladstone das Programm der liberalen Partei nach Lösung der irischen Frage und setzte auseinander, daß seine persönlichen Ansichten die Regelung der Frage nicht hindern sollten; er werde gegen die Einheit des Reiches nichts thun und keine gerechten Ansprüche der Minorität vernachlässigen. Die Rede schloß mit einem warmen Appell an das irische Volk, sich trotz aller Provokationen der Verbrechen zu enthalten.

Rom, 19. Oktober. Wie die „Riforma" meldet, ratifizirte die Regierung die Beschlüsse der internationalen Kommission für die Feststellung der österreichisch-italienischen Grenze in der Provinz Udine.

Madrid, 19. Oktober. Der Sultan von Marokko, Muley Hassan ist Freitag nicht in der Moschee erschienen. Die Prognose der Aerzte, daß sich bei ihm eine Gliederlähmung einstellen werde, hat sich rasch bewahrheitet. Der Sultan kann kaum mehr die Hand bewegen und wird ihm dieselbe beim Unterzeichnen der Fermans von einem seiner Söhne geführt. — Einer Depesche aus Tanger zufolge sei die Bedenklichkeit des Gesundheitszustandes des Sultans jetzt vollkommen festgestellt. — Die Beni Hassan haben sich empört. In Tanger herrscht große Besorgniß.

Budapest, 18. Oktober. Von mehr als symptomatischer Bedeutung ist ein Artikel des „Lloyd", in welchem unter Berufung auf die Aeußerungen deutscher Blätter das Vorgehen der Czechen im Allgemeinen und in der Mittelschulfrage im Besonderen kritisirt wird. Die in Deutschland aufgeworfene Frage, ob, wenn die Czechen am Ruder bleiben, Verlaß auf die österreichisch-ungarische Politik sei, und ob das System Taaffe mit der auswärtigen Politik des Reiches vereinbar sei, sei dahin zu beantworten, nicht das System Taaffe rufe Zweifel wach, sondern die Czechen führen dasselbe ad absurdum. Handelte es sich nur darum, daß die Czechen das Kabinet Taaffe und die eigene Herrschaft in die Luft sprengen wollen, wir könnten relativ gleichmüthig zusehen, aber es steht mehr auf dem Spiele. Die auswärtige Politik werde durch nationalen Paroxismus der Czechen tangirt.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachdrucksleichnetten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels- Börsen- u. Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am bequemsten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" wie ter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Verdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie die der verfälschten nicht. Das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei in's Haus. [1279

Allen empfohlen. Kerkuhn, A.-G. Arendsee, Kgbz. Magdeburg. Die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, die ich durch Herrn A. Heering, Arendsee, bezogen, haben mir gegen Kopfschmerz und Magenbeschwerden geholfen. Ich empfehle dieselben mit gutem Gewissen jedem Leidenden. Lilje, Lehrer. Die richtige Namensunterschrift bescheinigt der Amtsvorsteher. (L. S.) Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. [1278

Kehlkopfleiden können bei der geringsten Vernachlässigung sehr bedenklich werden. Man versäume nicht, bei eingetretenem Reizzustande des Kehlkopfs sofort die **Sodener Mineral-Pastillen** zu gebrauchen, deren günstigste Wirkung überall bezeugt wird. Herr Heinrich Gottinger, Opernsänger in Würzburg, schreibt: Der Wahrheit gemäß kann ich Ihnen nur bezeugen, daß die Wirkung der **Sodener Mineral-Pastillen** auf den Kehlkopf und die übrigen Halsorgane eine geradezu sensationelle ist. Einige Pastillen genügten, um das stark belegte Organ zu befreien. Ich ziehe Ihre Pastillen den sonst ausgezeichneten Asche's vor und kann dieselben jedem Collegen empfehlen. Der Bezug dieser **Sodener Mineral-Pastillen** ist durch alle Apotheken per Schachtel 85 Pfg. zu bewirken. [369

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Arzt Dr. med. Julius Stelzner mit Eugenie Menzer, Frankenberg i. S., Dresden. Hr. Karl Gvoß mit Jeanne Doetsch (Hannover). Hr. Emil Buermann mit Dora Zumpe (Hannover). Hr. Julius Lazarus mit Helene Cohn (Gera).

Verlobt: Frl. Valeska v. Lettow mit Hrn. Brauereibesitzer Willy Krause (Selberg, Publitz). Frl. Antonie Kühne mit Hrn. Franz Klaube (Gonna). Frl. Anna Berend mit Hrn. Architekten Sigismund Münchhausen (Hannover, Gelsenkirchen). Frl. Bertha Hartmann mit Hrn. Wilhelm Niemann (Hannover). Frl. Marie Lindau mit Hrn. Landwirth Hans Reste (Magdeburg, Treptow a. R.). Frl. Thekla Büttner mit Hrn. Kaufmann Rudolf Boye (Culmbach, Magdeburg). Frl. Marie Krull mit Hrn. Fleischer Albert Busch (Bregenstedt, Sudenburg-Magdeburg).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. A. Tiedge (Magdeburg). Hrn. Otto Wartenburg (Domersleben). Hrn. Oscar Haudt (Rittergut Beesen). Hrn. Lieutenant Croll (Berlin). Hrn. Moritz Lindenfeld (Braunschweig).

Eine Tochter: Hrn. Karl Schmidt (Hannover). Hrn. C. Dreisvogt (Hannover). Hrn. Gustav Borrin (Gohlis).

Gestorben: Se. Excellenz Generallieutenant z. D. Ludwig Moritz Lothar Freiherr von Hanjen (Dresden). Particulier H. Meyer (Hannover). Prinzliche Domänenpächter August Lehmann (Neuhof). Buchhändler Robert Basse (Quedlinburg). Gutsbesitzer Friedrich Niemann (Glöthe). Gastwirth Andreas Heyer (Fährthurm b. Hötensleben). Kaufm. Arnold Büterowe (Leipzig).

Amtliche Bekanntmachung.

Die hiesige Garnison wird am **Sonnabend, den 22. d. M.** von **Nachmittags 2 Uhr** ab auf den Schießständen in der **Tölauer Haide Gefechts-Schießübungen** mit scharfer Munition abhalten, welche eine Absperrung des Terrains zwischen den Schießständen und Lettin erforderlich machen.

Den auszustellenden Sicherheitsposten ist unbedingt Folge zu leisten. [1350

Halle a/S., den 19. October 1887.

Der Königliche Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

General-Versammlung
am Montag, den 24. October, 4 Uhr Nachmittags im Konferenzzimmer der Anstalt, **Martinsberg 14.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht und Vortrag der Rechnung für 1886/87. Antrag auf Entlastung des Rendanten. 2. Feststellung des Etats für 1887/88. 3. Wahlen: a) Ergänzungswahl für zwei Vorstandsmitglieder. b) Wahl des Vorstehers, des stellvertretenden Vorstehers und des Rendanten auf den Zeitraum von 5 Jahren.

Zu dieser Generalversammlung werden die ordentlichen und die außerordentlichen Mitglieder des Vereins hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß die außerordentlichen Mitglieder berechtigt sind, an der Versammlung mit berathender Stimme theilzunehmen. [1315

Der Vorsteher: Wächtler.

Missions-Bazar!

Der **Missions-Verein der St. Ulrichsgemeinde** beabsichtigt auch in diesem Jahre und zwar **Ende October** einen Bazar zu veranstalten. Die Erträge desselben kommen sowohl besonders **Rothständen unserer Stadt,** als auch dem Gustav-Adolf-Verein und der Heidenmission zu Gute. Alle, die diesen Bestrebungen zugethan sind, werden freundlichst gebeten, geeignete Verkaufsgegenstände für den Bazar womöglich bis zum **25. d. Mts.** an die Vorstandsdamen Frl. **A. Kohlig,** Leipzigerstraße 92, oder Frau Banquier **steckner,** Martinsberg 12, oder Frl. **A. Triebel,** Augustastr. 6a gütigst gelangen zu lassen. [1286

J. N. des Vorstandes: Diakonus **Richter.**

Knabenhort.

Sonnabend, den 22. October cr., Nachmittags 2 Uhr findet in der Aula der Knaben-Bürgerschule in der Charlottenstraße die **Jahresfeier** statt, womit eine **Ausstellung** der von den **Schülern** der Anstalt gefertigten Handarbeiten verbunden ist. [1328

Die Ausstellung wird auch an den darauf folgenden Tagen **(Sonntag, Montag, Dienstag** und **Mittwoch)** in den Stunden von **11 bis 1 Uhr** geöffnet sein und werden Freunde und Gönner der Anstalt, sowie Alle, die sich von der Nützlichkeit dieser Anstalt überzeugen wollen, hiermit freundlichst zur Besichtigung eingeladen.

Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871021 2-17/fragment/page=0001

Zweite Beilage zu № 246 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Freitag, 21. October 1887.

Rawald's Weinhandlung und Weinstuben,

Halle a. S., Leipzigerstraße 6. [16047

Ich erlaube mir, mein Geschäft unter Zusicherung bekannter reeller Bedienung bei billigsten Preisen in freundliche Erinnerung zu bringen und mich zu geneigten ferneren Entbietungen zu empfehlen. **Rawald.**

C. L. Blau's

Conditorei und Frucht-Conserven-Fabrik,

begründet 1843.

Inhaber: **Otto Blau,** Große Ulrichstraße 57. Fernsprecher 117.

Nach Beendigung der **Frucht-Saison** empfiehlt seine auf das vorzüglichste eingemachten [479

Frucht-Conserven

zu billigsten Preisen. Wiederverkäufern und größeren Consumenten möglichsten Rabatt. Preiscourante **gratis** und **franco.**

Kein Husten mehr!

Die unschätzbare Heilkraft der Zwiebel gegen Husten, Hals-, Brust-, Lungenleiden, Engbrüstigkeit und Bluthusten findet ein glänzendes Zeugniß in dem Gebrauche der berühmten ärztlich empfohlenen **Carl Koch'schen Zwiebel-Bonbons,** welche Tausenden schon Hülfe gebracht haben. In Paqueten von 30 ₰, 50 ₰ und 1 ℳ sind dieselben einzig und allein ächt nur zu haben bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1. **Helmbold & Co.,** Leipzigerstraße. **J. H. Kauffmann** am Markt. **G. Osswald,** Geiststraße und in den Apotheken. [900

Brennkartoffeln

1335] **kaufen jedes Quantum**

Gebr. Nagel, Trotha.

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten. [1415f

Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paqueten **Herrenstraße 1** und in den Niederlagen.

Weintrauben, ausgew. **Curtrauben** und **Tafeltrauben** empf. in **10 Pfd.-Kisten** zu ℳ 3,50 **frco.** [1327

Ed. Brohmer, Freyburg a/U.

Cigarren-Offerte.

Liebhabern einer guten Cigarre erlaube mir folgende Sorten angelegentlichst zu empfehlen.

Nr.		ℳ
195.	**Bollvia II.,** sehr eleg. Facon	45
37.	**Amor II.,** ff. Qual. fr. 50 ℳ	45
40.	**Juno,** sehr beliebte Regalia	50
99.	**Famoso,** ff. Seedleaf m. Brasil	50
109.	**Mercedes II.,** leicht u. fein, 1/20	50
111.	**Hohenzollern,** ohne Concurrenz	50
76.	**Corona II.,** ff. Man. Cuba-Einl.	55
110.	**Distinguida,** rein Felix, f. bel.	55
146.	**Diana,** mittelkräftig, sehr edel	55
4.	**Valencia,** alte sehr bel. Regalia	60
21.	**Monumen a,** höchst pikant	60
64.	**Plantar I.,** Cuba-Einl. f. Kenner	60
147.	**Mercado,** ff. Felix, kräftig	60
148.	**Corona I.,** sehr gehaltreich	60
155.	**Adelina,** mild u. elegant, 1/20	60
158	**Pick-Nick,** Felix, Handarbeit.	65
133.	**Alma,** sehr beliebte Handarbeit	70
149.	**Ceara,** 1886er Havanna, stark	75
150.	**Extracto,** 1886er Hab., mittelkr.	75
152.	**Cobra,** sehr fein und rein	80
153.	**Passion,** ff. Havanna-Einl.	80

Probefstichen und **Handmuster** sehen gern **gegen Nachnahme** zu Diensten und versende wie bekannt, **schon 500 Stück, auch sortirt, postfrei nach ganz Deutschland. Preislisten auf Wunsch umgehend.**

Walther Burckhardt,

1. Dachritzgasse 1.

An der Großen Ulrichstr.

Kein Laden. [1330

Die Malz-Extract-Präparate

Malz-Extract und Caramellen

v. L. H. Pietsch & Co., Breslau

Engros à Flasche Mk. 1, 1,75 u. 2,50 **Caramellen** nur in Beuteln (niemals lose) à 30 und 50 Pf. Nur echt, wenn auf jeder Flasche und jedem Beutel diese Schutz-Marke steht. [1197

Bezogen haben von uns: in Halle **M. Maltzgott,** in Landsberg **Paul Weber,** in Tennstädt **Jul. Ortolph jr.,** in Querfurt **Rob. Raunhardt** in Hettstädt **Emil Hilpert,** in Belgern **J. Schraplau.**

Der schweizerische Arzt Tissot, welcher durch seine populär-medicinischen Schriften, welche in alle europäischen Sprachen übersetzt sind, einen Weltruf hat, sagt, dass mehr Menschen am Schnupfen u. Catarrh, als an der Pest stürben und es ist somit der Umstand bezeichnet, dass so viele Menschen durch Vernachlässigung ihres Catarrhs und durch die Leichtfertigkeit, womit sie sich der öfteren Wiederkehr und den Folgen verschleppter Erkältungen aussetzen, ihre Gesundheit untergraben, denn ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwickelung das Leben bedrohen.

Getrocknete Biertreber,

vorzügliches Futtermittel, hat abzugeben [1240

C. Berger, Merseburg.

Denaturirten Spiritus,

sowie sämmtliche amtlichen Denaturirungsmittel liefert billigst [1332

E. Jürries, Halberstadt.

Detailverkauf zu Engrospreisen.

Preisliste der Conservenfabrik

S. Pollak,

Leipzigerstraße 91.

2 Pfund-Dose Schnittbohnen	0,50 Mk.
2 Pfund-Dose Stangenspargel	1,25 „
4 Pfund-Dose Schnittspargel	1,50 „
2 Pfund-Dose Erbsen	0,80 „
2 Pfund-Dose Franz. Champignons	1,80 „

Als beste Qualitäten empfehle:

2 Pfund-Dose Schnittbohnen	0,60 Mk.
2 Pfund-Dose Stangenspargel	2,40 „
2 Pfund-Dose Schnittspargel	1,25 „
2 Pfund-Dose Kaiserschoten	1,50 „

Compotfrüchte:

Aprikosen, Pfirsiche, Erdbeeren, Feigen, Reineclauden, Mirabellen, Melangefrüchte, Pflaumen, Birnen rc.

per Glas von 60 ₰ an.

Liebig's Fleisch-Extract.

1 Pfd.	½ Pfd.	¼ Pfd.	⅛ Pfd.
7,10.	3,90.	2,10.	1,10.

Specialität in Russ. Karawanenthees

in Originalpacketen von 40 Pfg. an.

Prima Perl-Caviar Pfd. 3 Mk.

Prima Brabanter Sardellen Pfd. 1 u. 1,20 Mk.

Englische Biscuits per Pfd. von 70 Pfg. an.

Preisselbeeren,

gelécartig in Zucker eingekocht, in 5-, 10- und 20-Pfund-Töpfen, per Pfund 40 Pfg.

Senfgurken in 5-, 10- u. 20-Pfd.-Töpfen, pr. Pfd. 40 Pfg.

Kl. Pfeffergurken in 5-, 10- u. 20-Pfd.-Töpfen, per Pfd. 50 Pfg.

Capern, Paprica, Engl. Saucen, Krebsschwänze, Krebsbutter, Engl. Anchovy-Paste, Gelées, Marmeladen, Nizzaer Speiseöl, Französischen Weinessig.

Düsseldorfer Tafelsenf, getr. Morcheln, Champignons und Trüffeln.

Delicatessheringe in div. Saucen per Dose 1,25 Mk.

Echte Christiania-Anchovis per Glas 50 Pfg.

Echt russ. Sardinen per Glas 50 Pfg.

Neu eingetroffen:

Smyrna-Tafelfeigen	Pfd. 0,80 Mk.
Malaga-Traubenrosinen	„ 1,20 „
Prinzeß-Schalmandeln	„ 1,20 „
Ital. Gold-Prünellen	„ 0,65 „
Paranüsse	„ 0,45 „

Straßburger Gänseleberpasteten

per Terrine 180, 225 Pfg. [1293

Adolph Frank,

Weinhandlung,

Merseburg a/S.

hält sein **assortirtes Lager** bestens empfohlen. [15454

Prima holländer Austern, frische Ostseekrabben, Hummer, lebend u. gekocht, Böhmische Fasanen, frische Waldschnepfen, Krammetsvögel, Rebhühner, geräucherte Schnepel als Delicatesse zu Teltower Rübchen empfiehlt

Julius Bethge,

Leipzigerstraße 2. [1320

Thee- und Caffee-Gebäck

v. ausgezeichnetem Geschmack und täglich frisch, empfiehlt **Leipzigerstrasse 14. Wilh. Haym.**

Rhein-Wein, eig. en. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 und 70 Pfg., roth 90 Pfg. von 25 Ltr. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer,** Weinbergsbesitzer, **Brenzbach.** [636

Ammendorf.

Restaurant Gaudich.

Nächsten Sonntag und Montag

Kirmess.

Dienstag: [1229

I. Abonnements-Concert.

Anfang Abends 7 Uhr.

Grüne Tanne b. Zöberitz.

Sonnabend den 22. ds. [1296

Schlachtefest.

Restauration Niemberg.

Zur Kirmeß

Sonntag den 23. und Montag den 24. d. Mts. **Ball,** wozu freundlichst einladet **Lutter.** [1338

Kunstgewerbe-Verein.

Konkurrenz-Ausschreiben

zwecks Erlangung von Entwürfen zu einem **Geschäftsplakat für die Rauchfuss'schen Braunereien.** Prämien 300 Mk. und Ehrendiplome. Einlieferungstermin 2. Dezember ds. Js. Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- u. Zimmermeister **Kuhnt, Steinweg 33,** zu beziehen. **Der Vorstand.**

Grenadiere.

Sonnabend den 22. Oktober Abds. 8½ Uhr Versammlung in Stadt **Sedan,** kl. **Klausstraße 14.** Aufnahme neuer Mitglieder. **Der prov. Vorstand.** [1052

Ein bedrängter Familienvater bittet um ein Darlehn von 100 Mk. gegen Sicherheit und Abzahlung in Raten. Gefl. Offerten zu richten an Pastor **Schütze** in **Raundorf** b. **Neideburg.** [1219

Aufforderung.

Alle diejenigen Lieferanten von Waaren, welche noch rechtmäßige Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Herrn **Richard Fischer** hier haben, werden hiermit ersucht, sich innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei Unterzeichneten zu melden, sowie Diejenigen, welche noch Zahlungen zu leisten haben, dieselben bis zu **der gesetzten Frist** zu entrichten.

Oberröblingen a. H.,

den 17. Okt. 1887

Der **Gemeinde-Vorsteher.**

Leidenroth. [1309

GAEDKE'S CACAO

von **F. W. Gaedke, Hamburg,** nach eigenem Verfahren ohne Alkalien hergestellt, zeichnet sich vor den bekannten holländischen Marken durch feineres Aroma, höheren Nährwerth und billigeren Preis aus. Detail-Verkauf in den meisten besseren Geschäften. [15967

General-Depôt bei Herrn **Friedrich Ochse.**

Altenburger Hof,

3. Alter Markt 3.

Hierdurch empfehle ich meine neu und comfortabel eingerichteten **Localitäten** als angenehmen Aufenthaltsort.

ff. Lagerbier der renommirten Actien-Brauerei zu **Altenburg.**

Mittagstisch von 12—2 Uhr, früh und Abends **Stamm.**

1307] Hochachtungsvoll

F. Welz.

Gedenktage aus der Welt- und Lokalgeschichte.

21. October.

1555 Kaiser Karl V. legt die Regierung nieder.
1558 Julius Cäsar Scaliger gestorben, bekannter Polyhistor.
1721 Stiftung der Universität Breslau.
1790 Lamartine geboren, französischer Dichter und Staatsmann.
1792 Die Franzosen unter Custine erobern Mainz und gehen über den Rhein.
1805 Großer Seesieg der Engländer unter Nelson über die französisch-spanische Flotte. Nelson fällt.
1812 Camphausen geboren, preußischer Finanzminister.
1813 York schlägt die Franzosen bei Freyburg.
1866 Friedensschluß zwischen Preußen und Sachsen.
1868 Erdbeben in San Francisco.
1870 General Wittich besetzt Chartres.

1000 Kaiser Karl V. ertheilt dem Erzbisthum Magdeburg ein Privilegium wegen der Schifffahrt auf der Saale.

Literarisches.

— Die Halbmonatsschrift „Deutsche Dichtung" der kühne Versuch der Stuttgarter Verlagsfirma Adolf Bonz u. Co.: der deutschen reinpoetischen Produktion in Vers und Prosa eine vornehm ausgestattete Heimstätte zu schaffen, hat unter der Redaktion von Karl Emil Franzos soeben seinen ersten Jahrgang in rühmlicher Weise abgeschlossen und den neuen mit einer trefflich redigirten „Paul Heyse-Nummer" begonnen. Wie das 1. Heft des ersten Jahrgangs mit einem Porträt und einer Charakteristik Gustav Freytags eröffnet wurde und bisher jede Nummer einem deutschen Dichter von Ansehen die gleiche Aufmerksamkeit erwiesen hat, so trägt die erste Seite des neuen Heftes das Bildniß Paul Heyse's und auf den weiteren Blättern finden wir neben anderen literarisch werthvollen Beiträgen die neuesten Arbeiten dieses Dichters eine Prosanovelle „Die Märtyrerin der Phantasie" und eine epische Dichtung „Das Gegengift", sowie eine in liebenswürdigem Tone gehaltene kritische Studie über Paul Heyse von Ludwig Fulda. Wenn man die Schwierigkeiten erwägt, mit denen die reine, die Schönheitsgesetze der Kunst wahrende und pflegende poetische Produktion in unseren Tagen zu kämpfen hat, kann man den Muth und die Ausdauer, welche Verleger und Herausgeber an das Unternehmen setzen, nicht genug anerkennen, und da von Seiten des ersteren, was äußere und innere Ausstattung betrifft, das gleiche Streben nach Vorzüglichkeit bethätigt wird, wie von Seiten des Herausgebers in Bezug auf Reichhaltigkeit, Gediegenheit und bleibenden Werth des Inhalts, so verdient das Blatt die wärmste Theilnahme aller Derer, die ein lebendiges Interesse für das Gedeihen jener idealen Macht haben, welche der Titel nennt, die — „Deutsche Dichtung".

Aus aller Welt.

— Ein französischer Theater-Statistiker hat in einem Pariser Wochenblatte die Heirathen der Schauspielerinnen zum Gegenstande seiner Forschungen gemacht. Er hat sich, wie er erzählt die Mühe nicht verdrießen lassen, zahlreiche alte und neue Almanachs durchzusehen, um zusammenstellen zu können, wie viele französische Bühnenkünstlerinnen mit Herzögen, Fürsten, Erzherzogen, Prinzen, Grafen und Baronen, ferner mit Fabrikanten, Bankiers, Kaufleuten u. s. w. legitime Ehen eingegangen sind. Außerdem hat er natürlich auch die Verbindungen mit „zum Bau gehörenden", als Künstlerehen in's Calcul gezogen. Die Ziffern an und für sich sind jedoch nicht so interessant, wie die daraus gezogenen Schlüsse. Auf Grund dieser Statistik ist die Wahrscheinlichkeit, von einem Prinzen heimgeführt zu werden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710212-17/fragment/page=0005

Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge von Bahnhof Halle nach:

Aschersleben: 7.40, 11.35, 3.5, 6.—, 9.25.
Soran-Guben: 7.40, 11.42 (bis Falkenberg), 1.33†, 7.20 (bis Finkerwalde).
Bitterfeld-Berlin: 4.36*, 7.25, 9.18†, 11.—, 1.40, 5.39*, 6.—, 9.24†, 10.20 (fährt bis Bitterfeld).
Leipzig: 3.10, 4.28§, 6.34, 7.38*, 8.25§, 10.15, 11.40§, 1.40, 3.20§, 5.8†, 6.15§, 7.15, 9.5, 10.47†, 11.—§.
Magdeburg: 7.19, 9.51, 10.50 (fährt bis Cöthen), 11.31†, 1.24, 3.8, 5.50, 8.33, 10.30†.
Nordh.-Cassel: 5.10, 7.50§ (fährt bis Eisleben), 9.—, 11.43†, 12.50§ (fährt bis Eisleben), 2.—, 5.50, 9.30 (fährt bis Nordh.), 10.37†.
Thüringen: 5.40, 7.45†, 10.15, 11.36*, 2.5, 5.30†, 6.5, 9.40 (fährt bis Erfurt), 11.1*.

Ankunft der Eisenbahnzüge auf Bahnhof Halle von:

Aschersleben: 7.5 (kommt von Cöthen), 8.7, 10.5, 1.16, 4.55, 8.50†.
Soran-Guben: 7.4, 1.7, 7.9, 10.13 (kommt von Falkenberg).
Berlin-Bitterfeld: 4.21, 8.20 (kommt von Bitterfeld), 10.3, 11.30, 2.50 (kommt von Bitterfeld), 5.24†, 5.44, 8.56, 10.51*.
Leipzig: 6.52, 7.9, 8.42, 9.43, 11.7, 11.28†, 1.12, 2.52, 4.27, 5.31, 7.37, 8.23, 8.57, 10.27†, 12.3.
Magdeburg: 2.53, 7.29, 8.52 (kommt von Cöthen), 10.2, 1.26, 5.3†, 6.56, 8.58, 10.41†.
Nordh.-Cassel: 6.55, 7.14†, 10.5, 12.30§ (kommt von Eisleben), 1.13, 5.13, 7.10§ (kommt von Eisleben), 8.55†, 10.35.
Thüringen: 4.29*, 7.7, 9.15†, 10.28, 1.9, 5.15, 5.52*, 8.8, 9.18†, 10.56.
* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe. § Localzug II.—IV Classe ohne Gepäckbeförderung.

Von 8—8 Uhr.

RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.

6 Brüderstrasse 6

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

Fernsprech. 151.

Ein an verkehrreichen Straßen, in nächster Nähe des Marktes gelegenes

Eck-Grundstück

hiesiger Stadt ist zu verkaufen.
Off. bef. sub **B. c. 63147 Rudolf Mosse**, Brüderstr. 6 [1322

Große Gemälde-Auktion in Leipzig.

Am 25. Oktober ds. Js., von ½10 Uhr Vormittags ab, wird der Unterzeichnete in seinen Ausstellungsräumen, Markt No. 10, 2. Etage (Kaufhalle), eine

große Gemäldesammlung

durch den Gerichtstaxator und Auktionator Joseph Morschheuser aus Düsseldorf öffentlich versteigern lassen.

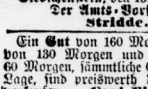
Unter den zur Auktion gelangenden Gemälden befindet sich eine **große Anzahl Werke erster Meister der Neuzeit, wie: Andreas und Oswald Achenbach, Jos. Brandt, W. Camphausen, Franz v. Defregger, W. Diez, L. Donzette, A. Eberle, E. von Gebhardt, Hugo Kauffmann, F. A. Kaulbach, L. Knaus, Chr. Kröner, C. F. Lessing, G. Max, L. Passini, C. Rottmann, E. Schleich, Anton und Otto Seitz, C. Spitzweg, B. Vautier, F. Voltz** 2c. 2c. 2c.

Die Bilder stammen theils aus Nachlässen, theils aus Privatbesitz, sowie aus den Galerien bedeutender Kunsthandlungen.

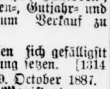
Die **öffentliche Ausstellung** der Gemälde findet in **meinem Lokale Sonnabend, den 22., Sonntag, den 23., und Montag, den 24. Oktober, von ½10 Uhr Morgens bis ½5 Uhr Nachmittags** statt.

Kataloge sind **gratis** und **franco** durch den Unterzeichneten zu beziehen.
Leipzig, Oktober 1887. [1331

Pietro Del Vecchio,
Königliche Hofkunsthandlung.



Ein Transport hochtragender frischmilchender Kühe sowie 2½- und 3jähriger Fersen, ostfriesische Kasse, stehen sehr preiswerth vom Donnerstag zum Verkauf. [1321



Cönnern **W. Neumeister.**

Bekanntmachung.

Im hiesigen Orte ist ein 3reihiges Korallenarmband mit goldenem Schloß verloren worden. Der etwaige Finder wird ersucht, den Fund innerhalb drei Tagen hierher zu melden, anderenfalls Verlust des Finderlohnes, unter Umständen auch Bestrafung wegen Fundunterschlagung eintritt.

Giebichenstein, den 15. Oktober 1887.
Der Amts-Vorsteher:
Stridde. [1287

Ein **Gut** von 160 Morgen, ein **Gut** von 130 Morgen und ein **Gut** von 60 Morgen, sämmtliche Güter in bester Lage, sind preiswerth durch mich zu verkaufen. **Carl Fischer,**
1337) Geschäfts-Agent in Zeitz

Verkauf von Baustellen auf dem Hallenterrain.

Um vielseitigen Anfragen entgegenzukommen, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir beschlossen haben, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung Baustellen von beliebiger Größe an der Dreyhaupt-, Hackeborn-, Thalamts-, Salzgrafen-, Gutjahr- und Olearius-Straße zum Verkauf zu stellen.

Reflectanten wollen sich gefälligst mit uns in Verbindung setzen. [1314
Halle a. S., den 19. October 1887.
Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Auf der unterzeichneten Grube liegen ca. 200 Ctr. altes Schmiedeeisen, Drahtseile 2c. zum Verkauf. Herr Obersteiger Rohne dort wird die Eisenbestände vorzeigen und schriftliche Offerten entgegennehmen. [1305
Eisleben, den 19. October 1887.
Die **Verwaltung der Grube Niestedt-Emselob.**

Gasthof mit Posthalterei u. Oeconomie zu verkaufen.

Ein Gasthof mit **Posthalterei und ca. 40 Morgen hiesem Grundbesitz**, sowie mit sämmtlichen lebenden und todten **Inventar**, Futter- und Ernte-Vorräthen, ist Familienverhältnisse halber freihändig zu verkaufen.

Das Anwesen liegt in einer kleineren sehr belebten Stadt des Herzogthums Meiningen und dürfte, im **Ganzen** zu verkauft, eine günstige Gelegenheit für einen intelligenten Oeconomen bieten.

Der Gasthof mit Posthalterei **allein**, ohne Grundstücke, wäre Großbrauereien oder gewandten und bemittelten Restaurateuren zum Ankauf zu empfehlen.

Offerten sub Chiffre **A. Z. No. 7771** befördert die Exped. d. Bl.

In einer **Provinzial- u. Garnisonstadt** ist ein besseres gutgehendes

Restaurant

mit großen **Gartenanlagen** wegen vorgerückten Alters des Besitzers preiswerth zu **verkaufen**.

Nur solide Bewerber mit ca. 6 bis 9000 ℳ Vermögen, da event. Falles **Unterstützung** vorhanden, wollen sich melden unter **A. T. 564 Exped. d. „Invalidendank" Leipzig.** [1242

Ein prachtvoll gelegenes

großes Grundstück

in Halle a/S., welches sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu einem größeren feinen Restaurant eignet, ist preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei J. Barck & Co. in Halle a/S. [1273

Freiw. Auction.

Am Sonnabend den 22. October 2c. Vormittags 10 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier:
1 größere Partie Briefbogen mit Monogramm, Mappen, Papeterien, Porzellanvasen, Cigarrenetuis, Portemonnais Brieftaschen, Photographie-Albums, Schreibmappen, Uhrhalter, Spazierstöcke, 1 Schreibpult 2c. [1324
Petschick,
Gerichtsvollzieher in Halle a. S., alter Markt 8 I.

Ein Handrollwagen zu kaufen gesucht **Leipzigerstraße 91.** [1289

Einige 30 Schock **Birnen** u. **Aepfel**, Quitten, in sehr schöner Qualität, frisch gebrochen, giebt ab [1217
Dom. Schöneweda b. Artern.

Ordnungsl. j. Mädchen, im Nähen geübt, für größere Kinder gesucht **Karlstraße 31 II.** 1277]

Wir suchen einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, gegen monatliche Entschädigung, als

Lehrling.

Gefällige Offerten bitten wir zunächst **schriftlich** an uns gelangen lassen zu wollen.

Expedition der Hallischen Zeitung.

Eine junge Dame mit guter Handschrift sucht Beschäftigung, im Haus. Offert. unter Chiffr. **G. S. Halle a/S.** postl. [620

Eine junge Dame, die bereits in Stellung war, sucht für die Nachmittage Stellung in einer gebild. Familie zur Beaufsichtigung der Schularbeiten und Hülfe im Haushalt. Offert. unt. Chiffr. **A. B. Halle a/S.** postl. [620

In der gr. Märkerstraße oder in deren Nähe wird ein **möblirtes Zimmer** sofort zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe nimmt die Expedition d. Bl. unter **Z. 100** entgegen. [1340

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
* Fernsprecher 151. *

Ein Paar **hochelegante Carrossiers,** **Fuchs und gut gefahren, garantirt fehlerfrei**, werden zu **kaufen gesucht.**
Gefl. Offerten, auch von Händlern, unter Angabe des Alters, Farbe, Größe, Abzeichen und Preis sub **M. B. 1858 postlagernd Merseburg** erbeten. [1236

Ein Paar egale **Rappwallachen** (Ostpreußen), 8 + 9 Jahr alt, gut auf den Beinen, 1,70 groß, flott und zugfest, für den billigen Preis von **900 Mark** unter Garantie zu **verkaufen.** Off. bef. unt. **P. a. 63139 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6** [1295

Ein in der Nähe der Bahnhofsgelegenes, sich sehr gut verzinsliches **Hausgrundstück,** Miethsüberschuß 750 Mark, steht zum Verkauf. Schriftliche Anfragen unter **H. A. 63831** an **Rudolf Mosse, Brüderstraße 6** erbeten. [877

5er **Velociped** billig zu **verk.** Ratenzahl. gest. Off. u. **G. t. 63134** beförd. **Rudolf Mosse**, Brüderstr. 6. [1326

Für eine **Domäne in der Provinz Sachsen wird zum 1. Dezember c. oder 1. Januar kut. eine in der Molkerei und Küche erfahrene jüngere**

Mamsell gesucht.

Gehalt 240 ℳ. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter **V. E. 829** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten. [1179

Zur Errichtung eines feinen Cigarren-Geschäftes wird

ein Laden,

möglichst Ecke, in guter Lage per sofort oder später

zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten unter **V. M. 834** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten. [892

Offene und gesuchte Stellen.

Kaufmännischer Direktor gesucht

Für ein erstes Etablissement der Mineralöl- und Fettwaaren Industrie wird ein erfahrener kaufmännischer **Leiter** gesucht, der seinem Fache durchaus selbstständig vorstehen kann. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter **H 32** bef. **G. L. Daube & Co., Berlin** SW. [1116

Bei entsprechendem Lohne werden in Schachtsatz-Einbau erfahrene Schlosser gesucht. [795

Ernstschächte bei Bahnhof Mansfeld.

Ein mit guten Zeugnissen versehener junger **Oeconom**, welcher ein Gut selbstständig bewirthschaften kann, sucht auf einem größeren Gute oder auf einem Rittergute Stellung als **Oeconomie-Verwalter** zum sofortigen Antritt. [1336
Gefällige Auskunft ertheilt der **Geschäfts-Agent Carl Fischer.**

Für einen flotten Verkäufer, Materialist, militairfrei, wird Stellung gesucht. Gef. Adr. werden post. rest. Eilenburg **R. S. 1.** erbeten. [1235

Eine jüng. Oekonomie-Wirthschafterin wird für eine Oekonomie nach Rußland b. hoh. Gehalt sof. gesucht durch **Pauline Fleckinger.** [1223

Eine verständige, wirthschaftliche Wirthschafterin, die Freude darin findet, mit geradem Sinn in ziemlich selbstständiger Stellung das Beste der Wirthschaft so recht zu fördern, sucht 1. Januar Rittergut Baden stein bei **Leuselde.** Zeugnißabschriften erbittet die Gutsverw. [1302

Suche zum 1. Januar eine in Küche und Milchwirthschaft erfahrene zuverlässige Mamsell. Nur solche wollen sich melden. [1291
Dölitz bei Querfurt.
Emilie Hagenguth.

Eine **alleinstehende Dame**, welche in **gebildeten Kreisen** der besseren **Gesellschaft** verkehrt, wünscht gern ein junges Mädchen, welches sich (den Winter über) in der Stadt behufs ihrer **Ausbildung, Tanzstunden, Bällen** 2c. aufhält, in Pension zu **nehmen.** Werthe Adr. unt. **D. 7990** an **J. Barck & Co.**, Halle a/S. erbeten. [1319

Eine Verkäuferin findet Stelle durch **Pauline Fleckinger.**

Ein als treu u. zuverlässig zu empfehlendes christl. ges. **Mädchen** in d. Landwirthschaft u. Küche erfahr., sucht Stelle zur selbstst. Führung eines Haushaltes. Gefl. Off. erb. unt. **K. O.** postl. **Nagnitz** (Anhalt). [1299

Eine tüchtige, jüngere **Landwirthschafts-Mamsell** sucht zum **1. Dezbr.** [1306] **Aug. Boltzer.**
Fienstedt b. Salzmünde.

Ein anständ., in Küche und Hausarbeit erfahr. Mädchen mit 5jähr. sehr guten Att. weist 1. November nach **Pauline Fleckinger, große Ulrichstraße 4 im Neuen Theater.** [1224

Den Bewerberinnen zur Nachricht, daß die Wirthschafterinnenstelle unter **36 R. W.** postl. **Cöthen** besetzt ist. [1298

Vermiethungen.

Herrschaftliche I. Etage,

5 Z. m. Zubehör, Balkon, Garten zu vermiethen 1. April 1888 **Giebichenstein, Wittelindstraße 10, gegenüber dem Park, nahe d. Bade u. d. Pferdebahn.** Zu erfr. bei d. Besitz. **II. Et.** [1247

Eine Parterre-Wohnung, 4 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör, auch zu ruhigem Geschäftsbetrieb geeignet, verhältnißhalber sofort oder später zu vermiethen. Näheres **St. Berlin 1. l.** 879]

Die **herrschaftl. eing.** 1. Etage, mit Badestube ist **wegzugshalber** 1. **April 1888** zu vermiethen. zu erfr. **Ecke Rabrechte- u. Bernburgerstr.** bei **Max Schütte.** [15827

Ein geräumiger **Laden** mit Wohnung zu vermiethen und 1. Januar zu beziehen **Laurentiusstraße Nr. 1.** [1243

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Stock, 5 hiesige geräumige Stuben, Küche u. Zubehör zum **1. April 1888** (Preis 825 Mk.) zu vermiethen [1266
Charlottenstraße 18 part.

Eine elegante **Bel-Etage** (4 Stuben, Salon, 2 Kammern, Küche und Zubehör) zum **1. Jan.** od. **1. April 1888** preiswerth zu vermiethen. Mitbenutzung des Gartens eventl. eigener Pferde mit Obst und Veranda. **Villa „Ludwigsteg" (Wörmlitzerstraße 30.** [1304

Eine **Wohnung**, 2 St., 3 K., Küche u. Zubehör 345 Mk. sofort od. später zu beziehen **Rannischestr. 6 I.** [1311

Ein möbl. Zimmer mit leicht heizendem Grundofen wird zu miethen gesucht. Mittagstisch erwünscht. Off. mit genauester Preisangabe nimmt unt. **M. 35** die Exped. d. Bl. entgegen. [1308

Wohnungs-Gesuch.

Ein kinderloses Ehepaar sucht in der Nähe der Bahn eine anständige Wohnung für 200 bis 250 Mark. Offerten unter Chiffre G. F. durch d. Exped. d. Bl. [1301

gleich 1 : 846, die Chancen, einen Herzog zu kriegen verhalten sich wie 1 : 512, jene, Fürstin zu werden, wie 1 : 405, während die Möglichkeit, Gräfin zu werden, dem arithmetischen Verhältnisse von 1 : 200 entspricht und jene, Baronin zu werden, dem Verhältnisse von 1 : 170 gleichkommt — so daß also nur eine von 846 Künstlerinnen Aussicht hat, einen prinzlichen Bräutigam zu erhalten und nur eine von 512 Schauspielerinnen Herzogin werden kann. — Man sieht, wie riskant es ist, darauf warten zu wollen.

Einem interessanten Feuilleton, welches B. Reimer in der N. Fr. Pr." über ungarische Räuber-Romantik veröffentlicht, entnehmen wir Folgendes: In den fünfziger Jahren war Rosza Sandor der Held des Tages. Seinesgleichen wird glücklicherweise nicht mehr gebacken. Sein verruchtes Leben ist oft genug geschildert worden. Er war ein Hallunke der allerschlimmsten Sorte, dem jeder ritterliche Zug, der viele ungarische Strauchritter auszeichnete, gänzlich abging; ein Mensch mit dem Instinkte eines Tigers und einem Herzen von der Härte eines unteren Mühlsteines. Die drakonischen Maßregeln des Bach'schen Regiments erwiesen sich ungeeignet, der Unsicherheit auf Wegen und Stegen zu steuern. Das Standrecht wurde in manchen Gegenden in Permanenz erklärt. Es setzte bei den zahlreichen Hinrichtungen oft Gescheh nisse ab, die an's Unglaubliche streifen. Ein solches ist auch die Geschichte von dem zweimal gehenkten Zigeuner. Die Geschichte ist eine solche, wie sie packender auch nicht die bizarre Phantasie eines Edgar Poe zu ersinnen vermöchte. Es war um die Mitte der fünfziger Jahre. Zwei Bauern von Makad fuhren vom Kecskemeter Markte nach Hause. Makad liegt unfern von dem Hauptorte der Csepel-Insel Nagy-Lelye, einem Lieblingsaufenthalte des großen Eugen, wo er weitläufige Jagdgehege und ein schmuckes Schloß besaß. Der Weg von Kecskemet führte die Bauern über weites Pußtagebiet, durch Szent-Miklos und außerhalb der Gemarkung dieses großen Ortes an jenem fatalen Hügel vorbei, auf welchem in den fünfziger Jahren ständig ein Galgen aufgerichtet stand. Es war Zwielicht, zwischen Hund und Wolf, wie man in Süddeutschland sagt. Das scharfe Auge der Bauern nahm es gut genug aus, daß der Henker tagsüber wieder einmal bei der Arbeit gewesen und einen dunklen Ehrenmann in ein besseres Jenseits befördert. Die Neugierde ließ sie ihr Gefährt halten und näher treten. Der Gehenkte war ein Zigeuner, woran sie wohl wenig auszusetzen hatten, aber er war, worüber sie höchlich staunten, noch warm und, was sie schier aus dem Häuschen brachte, d s Leben war noch nicht ganz entflohen, denn das Herzschlug noch leise in kurzen Intervallen. Die Bauern hielten kurzen Kriegsrath. Das Facit war, daß sie den Justificirten vom Galgen schnitten, auf die Schultern luden und mit ihm davon fuhren. Im Wagen thaute der Zigeuner langsam auf, er bekam Farbe, Beweglichkeit und Stimme — nur ein gewisses Unbehagen war von der unliebsamen Geschichte zurückgeblieben. Bei der nächsten Haidelschänke, bei der berüchtigten Apaj-Gorda, wurde Halt gemacht. Die beiden Bauern gönnten sich in dem Hochgenusse, der Justitia ein so apartes Schnippchen geschlagen zu haben, einen ausgiebigen Labetrunk. Der Wirth, ein ausgewetterter Vandur, der in den Diensten des löblichen Comitates grau geworden und seit, was selbstverständlich, eine erste Hehler-Autorität, schütteite sich förmlich vor Lachen, als ihm die Bauern ihr schnurriges Abenteuer zum Besten gaben. Aber das dicke Ende kam erst nach. Während die beiden Samariter ihr überströmendes Gefühl reichlich mit Wein begossen, hatte der undankbare „More", trotz seines Unbehagens, mit dem Gefährt das Weite gesucht. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Dieser lief den geprellten Bauern zwei flinke Rosse, mit denen sie bald genug den Flüchtigen einholten. Exemplarisch genug war die Strafe. Jedenfalls dürfte bei Ausmaß derselben die juridische Erfahrung des Wirthes als abjolvirten Hüters des Gesetzes von Ausschlag gewesen sein. Noch in derselben Nacht führen sie mit ihrem Gefangenen zu demselben Hügel zurück, wo sie zuerst seine Bekanntschaft gemacht, um ihn seiner ursprünglichen Bestimmung zuzuführen. Und der Wahrheit die Ehre, sie, die Dilettanten, machten ihre Sache entschieden besser, als ihre Vorgänger

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710212-17/fragment/page=0006

Bekanntmachung.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir die auf unseren Gasanstalten, Hafenstraße Nr. 1 und Krausenstraße Nr. 5, aus besten westfälischen Gaskohlen gewonnenen **Coke** zum Preise von 70 ₰ pro Hectoliter ab Anstalt verkaufen. [15890

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Herbst-Control-Versammlungen des diesseitigen Bezirks pro 1887 finden wie folgt statt:

1. Compagnie.

Controlplatz **Cönnern** — Gasthof zum Ring.
Am 18. November cr. Vorm. 9 Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.
Controlplatz **Merbitz.**
Am 18. November cr. Nachm. 2 Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.

2. Compagnie.

Controlplatz **Wallwitz** — Gasthof zur Birke.
Am 3. November cr. Vorm. 9 Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.
Controlplatz **Gröbers** — im Gasthofe.
Am 3. November cr. Nchm. 2½ Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.
Controlplatz **Giebichenstein** — Gasthof zum Mohr.
Am 4. November cr. Vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1880—1882.
„ 4. „ „ 10 „ „ „ „ 1883—1887.
Controlplatz **Ammendorf** — Gaudich's Restaurant.
Am 4. November cr. Nachm. 2½ Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.
Controlplatz **Niemberg** — am Bahnhofe.
Am 5. November cr. Vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.

3. Compagnie.

Controlplatz **Halle a/S.** — Hof der Moritzburg, am Paradeplatz.
Am 8. November cr. Vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1880—1881.
„ 8. „ „ 10 „ „ „ „ 1882—1883.
„ 8 „ Mittags 12 „ „ „ „ 1884—1887.

4. Compagnie.

Controlplatz **Oberteutschenthal** — Planert's Gasthof.
Am 12. November cr. Vorm. 10 Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.
Controlplatz **Ober-Röblingen a. See** — Gasthof zum Salzsee.
Am 12. November cr. Nachm. 3 Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.
Controlplatz **Eisleben** (für die Stadt) — Wiesenhaus.
Am 14. November cr. Vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1880 u. 1881.
„ 14. „ „ 10 „ „ „ „ 1882—1887.
Controlplatz **Eisleben** (für das Land) — Wiesenhaus.
Am 14. November cr. Mittags 12 Uhr für die Jahrgänge 1880—1882.
„ 15. „ Vorm. 8 „ „ „ „ 1883—1887.

5. Compagnie.

Controlplatz **Schwittersdorf** — Gasthaus zum Stern.
Am 16. November cr. Vorm. 10 Uhr für die Jahrgänge 1880—1887.
Controlplatz **Gerbstedt** — am Schützenhause.
Am 17. November cr. Vorm. 11 Uhr für die Jahrgänge 1880—1882.
„ 17. „ Nachm. 1 „ „ „ „ 1883—1887.

6. Compagnie.

Controlplatz **Halle a/S.** — Hof der Moritzburg, am Paradeplatz.
Am 7. November cr. Vormitt. 8 Uhr für die Jahrgänge 1880 u. 1881.
7. „ „ 10 „ „ „ „ 1882 u. 1883.
„ 7. „ Mittags 12 „ „ „ „ 1884—1887.

Besondere Ordres werden nicht ausgegeben und ist jeder Controlpflichtige lediglich in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder Gestellung auf einem anderen Controlplatz und zu anderer Zeit, als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Die im Frühjahr dieses Jahres von der Control-Versammlung entbunden gewesenen Mannschaften der Land- bezw. Seewehr — **Jahrgang 1875** — werden behufs Ueberführung zum Landsturm von den Compagnien namentlich beordert.

Halle a. S., den 10. October 1887. [865

Königliches Bezirks-Commando.
gez. **Knoch,**
Oberstlieutenant z. D. und Bezirks-Commandeur.

Der zur Einreichung und Eröffnung der Angebote auf

Lieferung von Verbrauchsartikeln für die Unteroffiziers- und Mannschaftsküche

des unterzeichneten Bataillons auf den 22. dss. Mts. angesetzte Termin wird hiermit auf

☞ **Montag, den 24. Oktober cr., Vormittags 9 Uhr,** ☜

verlegt.

Halle a. S, den 20. Oktober 1887. [1323

Königliches 1. Bataillon Magdeburgischen Füsilier-Regiments Nr. 36.

Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von **12 Stück gusseisernen Oefen** für den großen Lokomotivschuppen (35 Stände) auf Bahnhof Halle ist zu vergeben.

Preisverzeichniß, Bedingungen und Zeichnungen des Schuppens sind gegen Einzahlung von 1,5 Mark von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lokomotivschuppenöfen"
☞ **bis zum 1. November 1887, Vormittags 11 Uhr** ☜
an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Halle a/S. den 13. October 1887. [1283

Königliche Eisenbahn-Bauinspection. (Cöthen-Leipzig.)

Sonnabend, den 22. d. Mts. steht ein Transport Hannöverscher Spann- und Wagenpferde bei mir zum Verkauf. [1232

Albert Weinstein,
Merseburg, Bahnhofsstraße 3.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Ostrau** Band IV. Blatt 74 — auf den Namen der verehel. Mühlenbesitzer **Karl Schuster, Bertha** geb. **Braumann** zu **Ostrau** eingetragenen, in Ostrau'er bezw. Werderthau'er und Hinsdorf'er Flur belegenen Grundstücke, nämlich:

A. Wassermühle Nr. 99 zu Ostrau, bestehend aus:
Wohnhaus mit Hof und 10 ar Garten, Scheune mit Kuhstall, Schweinestall, Federviehstall und Plan 102, Acker, Gemarkung Ostrau,
C. Gemarkung Werderthau, Plan 30, Acker und Plan 30, Wiese,
D. Gemarkung Hinsdorf, Plan 109, Ackerland,

am 4. November 1887, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 60,06 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 1,72,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 142 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 4 — eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 5. November 1887, Vormittags 11½ Uhr** an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — verkündet werden.

Zörbig, den 2. September 1887. [14430

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Karl Sommer** zu **Zörbig** sollen die zur Konkursmasse gehörigen, im Grundbuche von Zörbig — Band XVII. — Artikel 818 — auf den Namen des Kaufmanns **Karl Sommer** zu **Zörbig** eingetragenen, in Zörbig bezw. Zörbig'er Flur belegenen Grundstücke, nämlich:

1. 2. Haus Nr. 479a an der Jeßnitz'er Straße,
bestehend aus:
a. Fabrikgebäude mit Anbau,
b. Schuppen,
Kartenblatt 6, Parzelle 50,
Kartenblatt 6, Parzelle 51,

3. Gemarkung Zörbig,	Kartenblatt	6,	Parzelle	375/46,	Plan 945, Acker,
4. „	„	6,	„	47,	„ 169, „
5. „	„	6,	„	48,	„ 170, „
6. „	„	6,	„	374/46,	„ 945, „
7. „	„	6,	„	49,	„ 171, „
8. „	„	6,	„	400/46,	vom „ 945 „

am 30. November 1887, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 zwangsweise versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 8,11 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,06,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 762 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der Konkursverwalter widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 2. December 1887 Vormittags 11 Uhr** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zörbig, den 27. September 1887. [129

Königliches Amtsgericht.

Kammerguts-Verpachtung.

Das im fruchtbaren Elsterthale, in geringer Entfernung von den Eisenbahn-Stationen Wolfsgefährt, Wünschendorf und Weida gelegene Großherzogliche Kammergut **Mellitz** soll von Johannis 1888 ab auf zwölf oder achtzehn Jahre verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

☞ **Donnerstag, den 1. Dezember d. J.** ☜

Termin anberaumt worden, zu welchem sich Pachtlustige Vormittags 10 Uhr auf unserer Kanzlei einfinden und nach erfolgter Beibringung eines Nachweises über ihre Vermögensverhältnisse und über ihre landwirthschaftliche Befähigung das Weitere gewärtigen wollen. Auch werden schon vor dem bezeichneten Termine freihändige Pachtgebote von uns entgegen genommen

Außer den Gebäuden umfaßt das genannte Kammergut einen Flächengehalt von rund 165 ha und zwar 125 ha Artland, 20 ha Wiesen, 2,5 ha Gärten, 5 ha Weidige, 0,5 ha Teiche und 12 ha Triften.

Die Pachtbedingungen können vom 10. November d. J. an auf unserer Kanzlei eingesehen oder von da gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Weimar, am 18. October 1887. [1243

Großherzogl. S. Staatsministerium, Departement der Finanzen.
Vollert.

Bekanntmachung.

In der **Königlichen Universitäts-Klinik für Nervenkranke Magdeburgerstraße 34** erhalten Unbemittelte, die an Lähmungen, Krämpfen, Nervenschmerzen und dergl. leiden, Vormittags 10½—11½ Uhr unentgeltlich ärztliche Hülfe und freie Arznei. [1229

Der Direktor der Klinik
Prof. Hitzig.

Auction
im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Freitag, den 21. ds., **Nachm. 2½ Uhr** versteigere ich in der Nähe der **Zuckerraffinerie** (Versammlungsort Gasthof zur **gold. Krone**, Bahnhofstr.) hier: [1339

verschiedene Feldfrüchte als Kohl, Kohlrabi, Zwiebeln, Rüben 2c.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Kutschwagen-Verkauf.

Ein fast neuer, eleganter, viersitziger halbverdeckter Kutschwagen steht preiswerth zum Verkauf. [1334

gr. Klausstraße 22

520000 Mark

Bankgelder zu 3½—4½%

in größeren Abschnitten, sowie **75,000 ℳ, 2 × 60,000 ℳ, 45,000 ℳ, 4 × 30,000 ℳ, 28,500, 25,000, 20,000, 2 × 17,500, 15,000, 3 × 12,000, 9000, 7500, 5 × 6000, 5000 und 3000 ℳ**

Privatgelder

sind theils sofort, theils z. 1. Jan. 1888 auf solide Haus- und Acker-Grundstücke zu 4—4½% Zinsen **und mehrere Jahre unkündbar** durch mich auszuleihen.

Nachweis nur guter Haus- oder Ackerhypotheken für Kapitalisten kostenfrei.

Vermittelung von An- u. Verkäufen städtischer und ländlicher Grundstücke; für Kaufsuchende kostenfrei. [15881

Otto Will,
Hypotheken-, Commissions- u. Agenturen-Bureau
in Halle a. S.,
Brüderstrasse Nr. 12.

12925]

Passagier-Postdampfschifffahrt

ab **Stettin** nach **Copenhagen, Christiania** jeden Mittwoch 2 Uhr Nachmittags, mit dem neuen Schnelldampfer **„M. G. Melchior"**, ausgestattet mit prächtigen Kajüten, Gesellschafts-, Speise-, Rauch- u. Badezimmern, sämmtlich elektrisch erleuchtet; nach **Copenhagen, Gothenburg** jeden Montag und Freitag 2 Uhr Nachmittags mit den bewährten Salondampfern **„Dronning Lovisa"** und **„Aarhuus"**.

Directe Billets zwischen **Berlin — Copenhagen — Gothenberg — Christiania** Tour und Retour, sowie **Rundreise-Billets** (45 Tage giltig) zu ermäßigten Preisen an der Billet-Kasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, giltig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. Güter zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens. Prospekte gratis durch

Hofrichter & Mahn, Stettin.

Lutherfestspiel.

Nordhausen-Tivolitheater

dargestellt von ca. 100 Nordhäuser Bürgern unter weiterer Mitwirkung von Gesangschören (80 Damen und Herren).

Aufführungen finden statt:
Sonntag, d. 23. d. M., Anf. 7½ Uhr Ab
Montag, d. 24. „ „ 7½ „ „
Mittwoch, d. 26. „ „ 5 „ „
Freitag, d. 28. „ „ 5 „ „
(Fremdenvorstellung).
Sonntag, d. 30. „ „ 5 „
(Fremdenvorstellung).
Montag, d. 31. „ „ 7½

Dauer der einzelnen Vorstellung ca. 2 Stunden. [57

Billetverkauf vermittelt Herr
Carl Mertzer, Nordhausen,
Bäckerstraße.

Ein Oberprimaner ertheilt Privatst. Gefl. Offerten sub **A.** an die Exped. [1310

---

von Beruf — diesmal war der Zigeuner todt, gründlich todt. Die Affaire kam in der Folge heraus, die Bauern kamen hinter Schloß und Riegel, und es setzte einen Prozeß ab, der ob seiner Absonderlichkeit die juridisch bestbeschlagenen Richter, die geriebensten advokatischen Nußknacker lange Zeit in Athem erhielt.

— **Ein herrenloser Haupttreffer von 200000 Fl.** Vor circa zwei Jahren wurde in der Prager städtischen Sparkasse von einem Dienstmann das Wiener Communal-Loos S. 1588 Nr. 11 zur Belehnung überreicht. Seit jener Zeit kam regelmäßig zur Verfallszeit ein anderer Dienstmann, der die Interessen bezahlte, bis schließlich auch die Interessenzahlung unterblieb und sich Niemand mehr um das Loos kümmerte. Dieser Tage erhielt, wie das „Prager Tgbl." berichtet, die Firma A. S. Porges auf dem Graben den Auftrag, die Nummern der im Besitze der Sparkasse befindlichen Loose in den Ziehungs- und Restantenlisten nachzusehen, und da stellte es sich heraus, daß das erwähnte Communal-Loos mit dem Haupttreffer von 200000 fl. gezogen worden ist. Von dem glücklichen Gewinner hat man keine Spur; die beiden Dienstmänner wurden wohl eruirt, allein sie sind nicht in der Lage, über den Besitzer irgendwelche Auskunft zu ertheilen.

— **Zwei Verehrer des Bulgarenfürsten.** Aus Frankfurt a. M. wird geschrieben: Zwei Brüder, 16 und 17 Jahre alt, hatten schon öfter davon gesprochen, den Fürsten von Bulgarien in Sofia zu besuchen, ohne daß indeß Jemand an die wirkliche Ausführung dieses Planes geglaubt hätte. Vor einigen Tagen jedoch fehlten die jungen Leute plötzlich und mit ihnen 4700 ℳ aus des Vaters Kasse. Dieser reiste sofort nach und es gelang ihm bald, nachdem er ihnen in Wien bereits auf die Spur gekommen war, mit Hilfe der Polizei die beiden Schwärmer für Bulgarien in Pest anzuhalten und in die Heimath zurückzuführen, wo er ihnen die Lust zu solch' kostspieligen Reisen schon vertrieben haben wird; sie hatten von dem gestohlenen Gelde doch bereits 563 ℳ ausgegeben.

— **Sonderbares Begehren.** Der Linzer Handels- und Gewerbekammer lag jüngst das Gesuch einer Gemeinde vor, welches dahin lautete, der Tischler solle nur berechtigt sein, den von ihm reparirten Theil eines Möbelstückes anzustreichen. Die Kammer entschied, daß dies denn doch nicht zu empfehlen wäre, und gab ihr Gutachten dahin ab, daß der Tischler berechtigt sei, das ganze von ihm reparirte Möbelstück anzustreichen. „In Wien," so schreibt die „Neue Freie Presse", „dürfte den Anstreichern, welche in Linz einen vergeblichen Angriff gegen die Tischler gerichtet haben, Revanche geboten werden. Hier haben sich die Dekorationsmaler gegen die Anstreicher gewendet. Die Anstreicher sollen in Zukunft, so lautet das Begehren der Dekorationsmaler, nur mit glatter Farbe anstreichen dürfen, das „Fladern" und „Marmoriren" aber solle als ein unantastbares Menschenrecht der Dekorationsmaler erklärt werden. Die Eingabe der Dekorationsmaler hat drei Instanzen passirt, zuletzt die Wiener Handelskammer. Drei Referate sind also über diese welterschütternde Angelegenheit erstattet worden. Die Originaleingabe spielt so ziemlich alle Farben des Regenbogens. Der erste Referent hat sich eines grünen, der zweite eines blauen, der dritte eines rothes Stiftes bedient, um die seltsame Forderung der Dekorationsmaler anzustreichen. Wie man uns sagt, dürften die in Linz auf's Haupt geschlagenen Anstreicher in Wien in allen Instanzen siegen."

— **Gestohlene Thora-Rollen.** In der Synagoge zu Sydagora in der Bukowina dem bekannten Sitze des „Wunder-Rabbi" (eines von der abergläubischen-polnisch-jüdischen Bevölkerung als heilig verehrten Mannes), stahlen während der letzten jüdischen Feiertage unbekannte Thäter die reich mit Smaragden und Perlen besetzte Umhüllung der Thora-Rollen, welche einen hohen Werth besaßen. Zwei Sadagoraer Juden boten am letzten Sonnabend im Czernowitzer Versatzamte die von dem Diebstahl herrührenden Pretiosen zum Versetzen an wurden dabei verhaftet. Es heißt, daß ein ganzes Diebesconsortium bei dem Diebstahl betheiligt ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710212-17/fragment/page=0007

Total-Ausverkauf
Markt 21/22.
Geschwister Storch.

Schlipse, Cravatten, Hosenträger, Handschuh, seidene u. wollene Tricot u. Buxkin, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Jagd-Westen von 2 Mk. [1308

C. Rich. Ritter,
Pianofabrik u. Verleihinstitut
Halle a/S., Leipzigerstr. 71
und Merseburg. [15845

Pumpen
aus Eichenholz und fernigen Kiefernröhren liefert unter jeder Garantie und werden Reparaturen an Pumpen prompt und billigst ausgeführt von
Hermann Rössler
2954] in Groß-Gräfendorf.

Atelier
für künst. Zähne, Plomb., Reparat.
Julius Sachse jun.,
Geiststraße 17. [1280
Adler-Apotheke, Eingang Breitestr. 39.

Die Obstbaum- und Rosenschule
von
Ernst Lüttich in **Oberursel** a. Taunus
empfiehlt in großer Auswahl kräftige, gutbewurzelte **Obsthochstämme, Zwergobstbäume** in den besten Formen, sowie **Rosenhochstämme**. — Verschiedene erste Preise in Frankfurt a/M. 1884 u. Berlin 1885. Preisverzeichniß umsonst und postfrei. [15636

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin
der vereinigten Tischlermeister (E. G.)
Kl. Steinstr. 6. zwischen Amtsgericht u. Bankverein. Gegründet 1832 [902
Grösstes Lager selbstgefert. Möbel von den einfachsten bis zu den feinsten.
Complette Zimmer-Einrichtungen. | Eigene Tapezierer-Werkstätten. | Solide Preise. Transport gratis. | Ganze Ausstattungen.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, dass ich die von Herrn M. A. Scheidelwitz bisher als Filiale innegehabte
Drogen- und Farben-Handlung
16. Königstrasse 16.
käuflich erworben habe und in bedeutend grösserem Maassstabe unter der Firma
Adler-Drogerie
weiterführen werde.
Mit der Bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versichere ich, dass es stets mein Bestreben sein wird, durch pünktliche, aufmerksame und gewissenhafte Bedienung dem mir entgegengebrachten Vertrauen zu entsprechen.
Halle a/S., im October 1887. [1292
Hochachtungsvoll
A. Steinbach.

Alte **Schuldbücher!!** neu!! billigst Schulbergpl. 15/18. [1228

Für Beamte,
sowie Jedermann, welcher eines wirklich zuverlässigen
sicheren Weckers
bedarf, empfehle ich einen
„Deutschen Wecker"
(das beste Fabrikat der Welt)
zu 7, 8 u. 10 ℳ unter 2jähriger reeller Garantie.
(Patent) Neu! (Patent)
Wecker allerneuester Construction (zugleich jede Stubenuhr ersetzend), 8 Tage gehend, **welcher so lange schellt, bis man das Läutewerk abstellt,** unter 2jähriger reeller Garantie.
Neuheit. Cylinder-Uhren mit und ohne Repetirwerk, **„Deutsches Fabrikat"**, stark solid gebaut, gut gehend, unter Garantie, 10 und 12 ℳ.
Gustav Uhlig,
Uhren- und Musikwerkfabrik, untere Leipzigerstraße. [1311

Bettvorlagen!
Bärenfelle, prima, à ℳ 2,30—3,00.
Große Hirschfelle à ℳ 5—6 per Stück, offerirt **Königstraße 33, Hof.**

Karl Pritschow,
Buchdruckerei und Papierhandlung.
Albrechtstraße 17c, Ecke der Geiststraße,
empfiehlt sich zur Anfertigung **aller Buchdruck-Arbeiten,** spec. Visiten-, Vereins- und Geschäftskarten, Rechnungen, Briefbogen und Couverts mit Firma. **Auf Lager:** An- und Abmeldungen für Arbeiter-Krankenkassen, Krankenscheine, Wochenzettel, Lohnzettel und -Bücher u. s. w.

Geschäftsbücher, Kopirbücher und **Kopirpapier**, beste Schreib- und Kopir-**Tinten**, sowie alle **Bureau-** und **Kontor-Utensilien.** [1281

Concert im Prinz Carl.
Sonnabend, den 22. October Abends ½8 Uhr
des
in allen größeren Städten Deutschlands freudigst begrüßten
Damen-Streich-Quartetts,
Fräulein: **Marie Soldat, Schumann, Roy, Campbell.**
1) **Haydn,** Quartett op. 33 No. 3 Cdur. I. Allegro-Moderato. II. Scherzo-Allegretto. III. Adagio. IV. Finale-Rondo-Presto.
2) **Vieuxtemps.** Rondo und Introduction Edur für Violine u. Clavier. Frl **Marie Soldat.**
3) **Beethoven.** op. 18 Quartett Cmoll. I. Allegro ma non tanto. II. Andante scherzoso quasi allegretto. III. Menuetto. IV. Allegro Prestissimo.
Plätze: nummerirt Parquet 3 ℳ, unnummerirt 2 ℳ.
Studentenbillets à 1 ℳ sind auch in der Universität zu haben, in der Musikalienhandlung von **Heinrich Barmrodt** (Inhaber: **Georg Patzelt**), Barfüßerstraße 19. [1329

Zur Beachtung!
Getragene Kleidungsstücke, getragene **Winterüberzieher**, alte Mäntel, Pelze, Fracks, gebrauchte Stiefeln, altes Gold u. Silber, Möbel, Betten u. s. w. kauft fortwährend und zahlt hohe Preise [1225
C. Buchholz,
Werft Nr. 26, im rothen Thurm 1 Tr.

Victoria-Theater.
Freitag den 21. October 1887
Zum zweiten Male:
Die Lieder des Musikanten. [1317

Eisernes Baumaterial
als **Träger** aller Höhen und Längen, **Bauschienen,** 4, 5 und 9" hoch, **gusseis. Säulen, Fenster, Rosetten etc. — Eisenbahnschienen** und **Grubenschienen** zu Geleisen. — **Complette Geleisanlagen.** Berechnung und Ausführung von Baueisen-Constructionen. **Großes Lager. — Schnellste Lieferung. — Langjährige Specialität. — Zahlreiche Referenzen.** Kataloge, Statische Berechnungen und Kostenanschläge gratis. **Billigste Preisnotirungen.**
Hingst & Scheller, Halle a. S.,
860] **Wuchererstrasse 64.**

Eisässer Taverne.
Freitag, den 21. October [1288
Humoristisches Schlachtefest,
früh von 9 Uhr ab **Wellfleisch,** feierlicher Aufstich **(Baier. Schinkbier)** von **Heydenreich Bestes Berl. Champ.-Weissbier.**
1288] Hochachtungsvoll der **Gastronom.**

Prinz Carl.
Heute Freitag, Abends 8 Uhr
Grosses Concert
Ein Operetten-Abend
der ganzen Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
Entree an der Kasse 50 ₰. [1316
C. Wiegert, Capellmeister.
Billets im Vorverkauf 3 Stück 1 ℳ, sowie 15 Stück 3 ℳ sind in den bekannten Cigarrenhandlungen zu haben. Auch haben die Sonntagsabonnementsbillets gegen einen Zuschlag von 25 ₰ noch für 4 **Concerte** Gültigkeit.

Während des Laden-Umbaues
befindet sich mein
1282] **Schuhwaaren-Lager** 1 Treppe hoch
und verkaufe sämmtliche Schuhe und Stiefeln zum Selbstkostenpreise.
Gr. Ulrich-straße 54. B. Krostewitz, Schuhmachermeister. Gr. Ulrich-straße 54.

Krieger-Verein zu Halle a. S.
Sonntag, den 23. Oktober, von ½8 Uhr an,
Concert und Abendunterhaltung
zum Besten der Unterstützungskasse im **Neuen Theater;**
nach diesem: Ball,
wozu wir die Mitglieder und Freunde derselben hiermit herzlich einladen.
Karten vorher bei Herren Stein, Herrenstr.; Reiße, Leipzigerstr.; Rückwardt, Friedrichstr.; im Eiskeller und beim Unterzeichneten. [1294
Der Vorstand.
J. A.: **B. Kurze,** gr. Steinstr. 26.

Heute Freitag [1312
Schlachtefest.
B. Musculus, Geiststraße 37.

Friedrich Obst's
Rasir- und Frisir-Salon
befindet sich nicht mehr Weidenplan 15, sondern
Friedrichstrasse Nr. 7,
neben Conditorei und Café **Heinrich.**

Tanzunterricht.
In der zweiten Hälfte des October eröffnen wir im Saale des **Hotel zum Kronprinz** unsern diesjährigen Unterricht für grössere Abtheilungen und für Privatzirkel. Ein besonderer Cursus für jüngere Mädchen beginnt Ende November. Gefällige Anmeldungen bitten wir in unserer Wohnung **Karlstrasse 27** oder **Hermannstrasse 16** bewirken zu wollen.
E. & F. Rocco,
5859] **Universitäts-Tanzlehrer.**

Gasthof zu Niemberg.
Sonntag u. Montag
ladet zur **Kirmes** ergebenst ein [1297
Karl Reinsch.

Löwenbräu, 18 Flaschen à ½0 Liter, frei in's Haus ℳ 3.—. Restaurant zum **alten Deutschen.** **Wilh. Kleine.** [1290

Magdalene Fittbogen,
Lehrerin für Klavierspiel.
Gute Zeugnisse über sichere Erfolge stehen zur Verfügung.
Anmeld. 2—4 Uhr. **Kirchthor 5, 1 Tr.** bei Fr. **B. Kuntze.**

Gröbers.
Bahnhofsrestaurant.
Zur **Kirmess** Sonntag den 23. u. Montag den 24. ladet ergebenst ein. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. [1216
Anfang Nachm. 3 Uhr.
F. Hoffmann.

N. S.-Ak. Freitag 6 Uhr ganzer Chor Volksschule. [1284

— Neue Labkonserve. Das für Molkereien so außerordentlich werthvolle Labferment, das bekanntlich dem Kälbermagen entstammt und zur Abscheidung des Käsestoffs aus der Milch dient, wird nach einem kürzlich in Deutschland und den meisten anderen Industriestaaten patentirten Verfahren in Form einer Konserve dargestellt, welche ganz dünne, farblose Tafeln von je 20 Rauten bildet. Jede dieser Rauten macht, nachdem sie in Wasser bei 35—40° C. gelöst ist, 20 Liter Milch bei 35° C. in 40 Minuten gerinnen. Besondere Vorzüge dieser neuen Labkonserve sind: größte Haltbarkeit gegen Fäulniß, konstante Stärke auf lange, beinahe unbegrenzte Zeit, große Reinheit, welche die Konsumenten wegen der Durchsichtigkeit der Tafeln leicht kontroliren können, ein sehr geringes Gewicht und Volum bei außerordentlicher Wirksamkeit, größte Leichtigkeit beim Transport, da zerbrechliche Emballage nicht gebraucht wird.

Prof. O. Hammarsten in Upsala hat die Labkonserve untersucht und als „frei von antiseptischen Zusätzen und anderen der Gesundheit nachtheiligen oder auf die Käsebereitung schädlich wirkenden Stoffen" gefunden. Seine Versuche ergaben, daß Proben, welche während eines halben Jahres frei an der Luft aufbewahrt wurden, ebenso kräftig wirkten, wie ein neubereitetes Präparat. Nach Prof. Hammarsten's Gutachten ist die Labkonserve wegen ihrer „Reinheit, Wirkung und großen Haltbarkeit ein in hohem Grade werthvolles Labpräparat". Gleich nach seinem Erscheinen wurde das Präparat im Sommer 1886 auf der allgem. schwedischen landwirthschaftlichen Ausstellung in Stockholm mit der silbernen Medaille prämiirt.

Die Patentrechte für Deutschland, Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn, Schweden, Vereinigte Staaten von Nordamerika und Canada sind verkäuflich, und ist den in Meiereipräparaten arbeitenden Fabriken mit dem Erwerb einer Licenz Gelegenheit geboten, ein Produkt in Vertrieb zu übernehmen, welchem eine glänzende Zukunft bevorsteht. Anerbieten nimmt Dr. G. Krause in Cöthen (Anhalt) entgegen; von demselben werden auch Muster kostenfrei geliefert.

— Ein ausgegrabener Urwald. Den ausgedehnten Fichten- und Tannenwäldern des sächsischen Erzgebirges verleihen die zahlreichen herrlichen Waldwiesen einen eigenen Reiz, deren frisches Grün idyllisch sich von dem dunklen Ton des Nadelholzes abhebt. Da durch die Wildwasser jene Gebirgswiesen oft für längere Zeit im Jahre überschwemmt sind, so bilden diese oft tiefe Moore, auf denen ein ergiebiger Torfstich betrieben wird. Unter einem solchen Gebirgsmoore wurden, wie wir der „Köln. Ztg." entnehmen, bei den Bahnarbeiten für die Linie Annaberg-Schwarzenberg dieser Tage die Reste eines Urwaldes in einer Tiefe von 4—6 Meter gefunden. Bei der langsamen Bildung des Moores im Erzgebirge läßt die große Tiefe, in der die Stämme gefunden wurden, auf das hohe Alter derselben schließen. Sie gehören augenscheinlich zu den Nadelhölzern und haben einen Umfang von 40—60 Centimeter.

— Eine unerwartete, große Erbschaft hat, dem zumeist vertrauenswerthen „Grahdanin" zufolge, dieser Tage ein russischer Armeeoffizier gemacht. Es wurde nämlich ein Petersburger Gerichtsexekutor benachrichtigt, den Nachlaß eines vor wenigen Tagen verstorbenen verabschiedeten Generals aufzunehmen. Der General hatte 35 Jahre lang in einer und derselben, sehr ärmlich eingerichteten Wohnung gelebt, und man hielt ihn allgemein für ganz unbemittelt. Als aber der Pristaw seinen Nachlaß aufzunehmen begann, fanden sich in verschiedenen Verstecken 1,000,200 Rbl. in baarem Gelde und Dokumente über den Besitz von Grundstücken im Werthe von 1,700,000 Rbl. Der glückliche Erbe hatte keine Ahnung von der Größe der ihm zugefallenen Erbschaft; er hatte, als der General noch am Leben war, wiederholt Knochen und Reste von seinem Mittagsmahl zum General gebracht und dessen Hund damit gefüttert, um dem Greis die Fütterungskosten für das Thier zu ersparen.

Redacteur L. Lehmann in Halle.
Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung".
Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Besondere Beilage zur Hallischen Zeitung.
Halle a/S., den 21. Oktober 1887. № 42.

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Dr. August Morgen.
Erster Assistent an der agriculturchemischen Versuchsstation zu Halle a/S.

Ueber den Stickstoffhaushalt des Bodens und den Stickstoffbedarf der Culturpflanzen.

Von Dr. C. von Eckenbrecher.

(Schluß.)

Die Stickstoffzufuhr beläuft sich nach B's Berechnung bei gelben Thonsandböden in der Zeit von April bis October für eine Ackerkrume von 8 bis 10 cm Dicke auf 7 1/2 bis 12 1/2 Pfd. Stickstoff pro Morgen und für reine Thonböden von 16 Pfd.

Das wären die Einnahmen des Bodens an Stickstoff, wir wollen nun sehen, worin die Ausgaben desselben bestehen.

Zu den Ausgaben des Stickstoffgehaltes des Bodens gehören vorerst diejenigen Mengen Stickstoff, welche durch die Erndte dem Stickstoff entzogen werden. Diese Stickstoffmengen sind aber bei Weitem nicht so groß, als man im ersten Augenblick geneigt sein mag, anzunehmen. Wir erhalten vielmehr von dem Boden in Gestalt künstlicher Düngemittel einverleibten Stickstoff durchschnittlich höchstens 1/3 in der Erndte wieder, die übrigen 2/3 gehen zunächst verloren. Man könnte glauben, sie blieben im Boden aufgespeichert, sie dienten den folgenden Pflanzen zur Nahrung und würden in den nächsten Jahren verwerthet. Davon spüren wir aber nichts, wir bemerken vielmehr, daß trotz hoher Stickstoffdüngung die Erträge allmählig stark zurück gehen. Wenn aber der Stickstoff weder durch die Ernte dem Boden ganz entzogen wird, noch sich in demselben anhäuft, so muß er auf irgend welche Weise aus dem Boden verschwinden, es müssen neben den Ausgaben durch die Ernte noch andere Ausgaben bestritten werden, es müssen Verlustquellen für den Stickstoff im Boden existiren.

Solche bedeutende Verlustquellen sind uns aber auch genügend bekannt. Vor allen sind hier die Verluste zu erwähnen, welche durch das Versinken der Salpetersäure durch die Untergrundfeuchtigkeit eintreten. Alle stickstoffhaltigen Verbindungen gehen im Boden bald schneller, bald langsamer in Salpetersäure über und da diese vom Boden nicht resorbirt wird, so sickert sie in den Untergrund. Auf diese Weise gehen oder können doch nicht unerhebliche Mengen von Stickstoff für die Vegetation verloren gehen. Wie das Lawes und Gilbert, welche durch ihre jahrelangen Untersuchungen der Drainwässer diese Verlustquellen gründlich studirten, nachgewiesen haben.

Weitere Verluste an Stickstoff treten bei jeder Düngung mit stickstoffhaltigen organischen Düngemitteln ein, denn es ist durch Versuche festgestellt, daß das Vermischen von stickstoffhaltigen organischen Substanzen mit Erde stets von einem Entweichen von Stickstoffgas begleitet ist.

So haben wir denn gesehen, daß wir zwar die Art der verschiedenen Einnahmen des Bodens an Stickstoff und ebenso auch die Ausgaben im Allgemeinen wohl kennen, daß wir aber nur in den wenigsten Fällen im Stande sind, die Ausgaben und Einnahmen genau zu berechnen und einander gegenüberzustellen.

Aber wir können aus den bisher gemachten Erfahrungen wohl einige für die Praxis nicht unwichtige Schlußfolgerungen ziehen, wir können in vieler Beziehung die Einnahmen des Bodens mit geringen Kosten wesentlich vermehren und in gleicher Weise durch richtige Maßregeln die stattfindenden Verluste vermeiden.

Wie wir zu Anfang sahen, bildete die Zufuhr an Stallmist eine nicht unbedeutende Einnahme des Bodens an Stickstoff, die aber in Folge der unter gewöhnlichen Verhältnissen unausbleiblichen Verluste bedeutend, wie gesagt bis zu 1/3 des Stickstoffgehaltes, reducirt werden kann. Es ist deshalb geboten, diesen Ausfall möglichst zu verhindern und das sind wir auch nach den vielfachen Untersuchungen über die Conservirung des Stallmistes sehr wohl im Stande. Neuerdings hat Prof. Holdefleiß wiederum vergleichende Conservirungsversuche angestellt, indem er frischen Dünger

1. ohne Beimengung liegen ließ
2. ihn mit Kalisalz vermengte
3. Superphosphatgyps zusetzte
4. ihn mit Erde zudeckte.

Obwohl kein Abfluß bei dem Düngerhaufen ohne Beimischung stattfand, so erlitt der Dünger einen Stickstoffverlust von 23 % und in der Praxis wird dieser Verlust oft noch weit größer sein. (Lawes und Gilbert hatten übrigens einen Verlust bis 43 % constatirt). Würde 1 Stück Rindvieh jährlich 320 Ctr. Dünger produciren mit einem durchschnittlichen Gehalte an Stickstoff von 0,41 %, so würde sich der jährliche Verlust pro Stück Rindvieh auf 30 1/2 Pfd. entsprechend dem in 2 Ctr. Chilisalpeter enthaltenen Stickstoffquantum berechnen.

In dem zweiten Haufen mit Kalisalz hatte sich die Stickstoffmenge nicht geändert, ebenso hat sich der Superphosphatgyps glänzend bewährt, ja selbst der mit Erde zugedeckte Haufen hatte nur ca. 2 % eingebüßt.

Es ist nichtgenug zu empfehlen, eins oder das andere dieser Conservirungsmittel anzuwenden und wenn es auch nur das letztere wäre. NB. man darf nicht mit Erde vermischen, da sonst, wie oben bereits angedeutet, namentlich bei Trockenheit durch Oxydation Stickstoffverluste eintreten. Man muß vielmehr oben nur den Dünger mit Erde bedecken.

Aus der Berthelo'schen Untersuchung über die Absorption des freien Stickstoffs und der Atmosphäre folgt, daß wir sehr wohl vermögen, diese Absorption zu unterstützen, indem wir den Boden durch Culturmaßregeln für die Stickstoffaufnahme geeigneter machen. Wir müssen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871021 2-17/fragment/page=0009

den Boden, da der Gehalt an Feuchtigkeit und die poröse Beschaffenheit des Bodens von großem Einfluß auf die Absorption sind, durch Zufuhr von organischen Substanzen an Humus anreichern, wir müssen auf die Herstellung einer trockenen Beschaffenheit des Bodens bedacht sein und je tiefer die Durchlüftung und Auflockerung des Bodens vorgenommen wird, desto mehr Stickstoff wird er auch aus der Luft aufzunehmen vermögen. Sehen wir doch deutlich die Erfolge welche durch das Hacken und die Tiefkultur erzielt werden.

Es ist nach Berthelo's Versuchen auch nicht unwahrscheinlich, daß ein gut Theil der Eigenschaft gewisser sehr blattreicher Kulturpflanzen den Boden an Stickstoff zu bereichern mit der Bodenbeschattung, wie man dies ja schon längere Zeit annahm, zusammenhängt, denn durch die Beschattung wird der Boden kühl und locker gehalten, also für die Aufnahme von Stickstoff geeignet gemacht. Deshalb können wir auch durch Bau solcher Pflanzen, wie das ja auch in der Praxis schon längst geschieht, namentlich auf leichten Bodenarten, indem wir den freien Stickstoff der Atmosphäre auf diese Weise heranziehen, die Einnahme an Stickstoff vermehren. Es ist natürlich nicht gesagt, daß die sogenannte Stickstoffsammlung nur auf diesem Wege vor sich ginge, aber nach den Versuchen von Berthelo hat es doch den Anschein, als wenn sie zu einem guten Theil auf der beschattenden Wirkung der betreffenden Pflanze beruhe.

Aus den Untersuchungen von Lawes u. Gilbert über das Versinken der Salpetersäure in den Untergrund können wir folgern, daß wir auf eine Nachwirkung der gegebenen Stickstoffdüngung in Form von Chilisalpeter oder Ammoniak nicht eben rechnen können. Der nicht gleich zur Verwendung kommende Theil ist meistens verloren. Das müssen wir einräumen, so betrübend auch diese Thatsache ist. Wenn wir deshalb Erfolge erzielen wollen, müssen wir immer wieder von Neuem Stickstoffdüngung anwenden. Von dem vielfach ausgesprochenen Bedenken, es könnte allmählig eine schädliche Anhäufung von Stickstoff in dem Boden stattfinden, kann nicht die Rede sein, denn der Stickstoffüberschuß wird nach Umwandlung in Salpetersäure schnell dem Untergrunde zugeführt.

Um nun am besten und rationellsten mit dem Stickstoffgehalt des Bodens haushalten zu können, ist es wohl nothwendig, über den einzelnen Bedarf der Kulturpflanzen an Stickstoff klar zu werden.

Nach allen Versuchen und praktischen Erfahrungen sind es die Halmgewächse, welche von allen landw. Kulturpflanzen die geringste Fähigkeit besitzen, sich aus den im Boden vorkommenden schwer löslichen Verbindungen Stickstoff anzueignen und die deshalb der Zufuhr an leicht löslichem Stickstoff am meisten bedürfen, um eine möglichst hohe Ernte zu geben, und sich gegen Stickstoffdüngung am dankbarsten erweisen.

Wir wollen die einzelnen Cerealien mit Bezug auf den Grad dieses Stickstoffbedürfnisses näher besprechen.

Der Roggen verwerthet den Stickstoff nicht so hoch als die übrigen Cerealien, da er sehr leicht dazu geneigt ist, sich zu legen. Es ist daher angezeigt, mit der Stickstoffzufuhr vorsichtig zu sein und werden 15—16 Pfund Stickstoff pro Morgen im Allgemeinen als die äußerste Grenze für eine Stickstoffdüngung zu Roggen angenommen. Als Normaldüngung empfiehlt Prof. Märcker 50 Pfund Chilisalpeter pro Morgen, die im Frühjahr gegeben werden sollen.

Der Weizen verträgt im Allgemeinen weit mehr Stickstoff als der Roggen, aber er verhält sich sehr verschieden gegen eine Stickstoffdüngung je nach der Varietät. So verträgt der ertragreichste englische Weizen weit größere Stickstoffmengen und erweist sich viel dankbarer dagegen als unser einheimischer Weizen. Ferner hängt hier der Stickstoffbedarf sehr von der Vorfrucht ab. Nach Erbsen und Klee muß man vorsichtiger mit der Stickstoffdüngung sein, als nach Rüben und Getreide. Waren Leguminosen Vorfrucht, so mögen 16 Pfund Stickstoff pro Morgen im Allgemeinen als normale Stickstoffgabe bezeichnet werden, gingen dem Weizen andere Feldfrüchte voraus, die Stickstoff verbrauchten, so verträgt er eine stärkere Stickstoffdüngung bis 32 Pfund pro Morgen.

Der Hafer hat ein außerordentlich starkes Stickstoffbedürfniß, so daß man fast sagen kann, die Stickstoffzufuhr ist nach oben eine unbegrenzte. Durch eine große Stickstoffgabe erzeugt man einen sehr proteinreichen Hafer, der für die thierische Ernährung am werthvollsten ist. Der Hafer verträgt 30 Pfund Stickstoff pro Morgen und giebt damit eine sichere Rente. Vielleicht verträgt er auch noch mehr. Allerdings wird der Hafer durch starke Stickstoffgabe unansehnlicher und leicht, das thut aber nichts, wenn man ihn für den Hausgebrauch erzeugt (für Pferdefutter). Will man gut aussehenden Verkaufshafer erzeugen, so darf man nicht zu viel Stickstoff anwenden.

Die Gerste verhält sich der Stickstoffzufuhr gegenüber gerade umgekehrt wie der Hafer. Die Gerste hat für die Bierbrauerei nach den von Professor Märcker durch einige Jahre hindurch angestellten Untersuchungen um so größeren Werth, je stickstoffärmer sie ist und es muß deshalb auch Alles vermieden werden, was den Stickstoffgehalt der Gerste erhöht. Das heißt, es darf in erster Linie keine starke Stickstoffdüngung gegeben werden. Die Stickstoffgabe richte man so ein, daß unter keinen Umständen Lager eintreten kann, es werden meistens ca. 8 Pfund Stickstoff pro Morgen genügen und die doppelte Menge als das höchste Quantum anzusehen sein.

Es folgen nun die Hackfrüchte, welche nächst den Cerealien eine Stickstoffdüngung am meisten bedürfen.

Der Bedarf der Zuckerrübe an Stickstoff richtet sich sehr nach der Varietät derselben. Eine Zuckerrübe guter Varietät verträgt eine sehr starke Stickstoffdüngung bis 30 Pfd. pro Morgen. Auch wollen wir hier bemerken, daß der Stickstoff in Form von Chilisalpeter gegeben werden kann ohne jeden Schaden für die Rüben, wenn nur darauf gesehen wird, daß es an Phosphorsäure nicht fehlt, daß die Rüben eng auf 14 Zoll gedrillt werden und einen geschlossenen Stand mit 10—12 Zoll Entfernung haben. 2 Ctr. Chilisalpeter können auch angewendet werden, wenn im Herbst zu den Rüben mit Stallmist gedüngt war.

Futterrüben vertragen die stärkste Stickstoffdüngung.

Unter den Kartoffeln giebt es so viele verschiedene Varietäten, mit sehr verschiedener Ertragsfähigkeit und dementsprechend auch verschiedenem Nährstoffbedarf, daß man von einem Stickstoffgehalt der Kartoffeln im Allgemeinen nicht reden kann, sondern sich der Stickstoffbedarf immer nur auf einzelne Varietäten beziehen wird. Im Allgemeinen kann man aber sagen, daß die Kartoffel ebenso dankbar gegen eine Stickstoffdüngung ist, wie die Zuckerrübe, aber daß sie nicht im Stande ist, eine zu hohe Stickstoffdüngung zu verwerthen. Sind die Kartoffeln ohne Stalldünger bestellt, so wende man 1 Ctr. Chilisalpeter pro Morgen, sind sie mit Stalldünger bestellt, 50—60 Pfd. Chilisalpeter pro Morgen an.

Endlich kommen wir zu denjenigen Culturpflanzen, welche absolut undankbar sind gegen eine Gabe von Stickstoff, die der Stickstoffzufuhr nicht bedürfen um normal zu gedeihen und selbst hohe Erträge zu liefern. Es sind dies die Leguminosen, die Erbsen, Bohnen, Linsen ꝛc., ferner der Rothklee, die Luzerne, Esparsette, der Wundklee, die Lupinen ꝛc. Die Pflanzen haben offenbar ein sehr großes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710212-17/fragment/page=0010

Aneignungsvermögen für den Stickstoff, der ihnen von der Natur geboten wird. Sie lassen bei gutem Stande den Boden sogar in einem stickstoffreicheren Zustande zurück als sie ihn vorfanden, auch wenn ihnen kein Stickstoff zugeführt und durch die Ernte große Mengen Stickstoff entnommen wurden. Man nennt deshalb diese Pflanzen die Stickstoffsammelnden im Gegensatz zu den früher besprochenen Stickstoffzehrenden. Daß es solche Pflanzen giebt, unterliegt wohl keinen Zweifel mehr, dafür haben wir viele Beweise.

Jeder Landwirth weiß, daß Getreide nach Klee besser gedeiht als wenn der Boden vorher nicht Klee getragen hätte und deshalb wird der Klee besonders als Vorfrucht für den Stickstoffbedürftigen Weizen gewählt, da er ihm den Stickstoff augenscheinlich zuführt. Ebenso weiß jeder Landwirth, daß die Erbse eine gute Vorfrucht ist. Umgekehrt wird die Zuckerrübe nicht nach Klee gebaut und auch nicht nach der Erbse aus Furcht, es möchte durch zu reichliche Stickstoffnahrung die Reife zu sehr verzögert werden.

Aber nicht nur in der Praxis wird die stickstoffsammelnde Eigenschaft der Leguminosen anerkannt, auch die Wissenschaft hat dieselbe nachgewiesen.

So entzogen Lawes und Gilbert, indem sie 8 Jahre Bohnen, Weizen, Bohnen, Weizen ohne Düngung bauten, dem Boden ein größeres Stickstoffquantum als wenn sie 16 Jahre hintereinander Weizen bauten. Es mußten also die Bohnen Stickstoff für den Weizen gesammelt haben.

Prof. Heiden erntete durch eine Kalkdüngung bei Klee 3640 kg Klee, nnd durch eine Stickstoffdüngung nur 141 kg, aber der auf beiden Parzellen folgende Roggen ergab nach der reichen Kleeernte einen Ertrag von 914 kg nach der niedrigen Kleeernte von nur 519 kg. Also je üppiger der Klee gedieh, desto größer war die Ernte der Nachfrucht, weil eben der Klee Stickstoff gesammelt hatte.

Es sind übrigens auch schon anderweitige Beweise für die stickstoffsammelnde Eigenschaft gemacht worden, indem man den von Leguminosen bestandenen Boden vorher und nachher der Analyse unterwarf und fand, daß in der That eine Zunahme an Stickstoff stattgefunden hatte.

Wie die Stickstoffsammlung vor sich geht, was die Pflanzen dazu befähigt und woher sie den Stickstoff nehmen, darüber sind vielfache und sehr verschiedene Ansichten laut geworden, ohne daß man bis jetzt eine vollständig ausreichende Erklärung dafür gefunden hätte. Man sucht die stickstoffsammelnde Eigenschaft der Pflanzen, wie wir oben gesehen haben, zum Theil mit der Beschattung des Bodens durch ihre Blätter zu erklären; man schreibt sie dem verbreiteten Wurzelnetz und der tieferen Bewurzlung der Pflanzen zu, man nimmt an, daß die blattreichen Schmetterlingsblüther durch ihre zarten Blätter mehr Ammoniak aus der Atmosphäre aufnehmen können, als andere Pflanzen. Für die außerordentlich große Anreicherung an Stickstoff im Boden geben aber alle diese Ansichten eine genügende Erklärung nicht.

Neuerdings sind von Hellriegel Beobachtungen gemacht worden, welche geeignet sind etwas mehr Aufklärung über das Wesen der Stickstoffsammlung zu geben. Er konstatirte, daß die bei den normal wachsenden Schmetterlingsblüthern auftretenden Wurzelknötchen in einer bestimmten Beziehung zu dem Vermögen der Pflanzen, in absolut stickstofffreiem Boden zu wachsen, stehen, und seine Untersuchungen machen es wahrscheinlich, daß die Bildung dieser Knötchen mit der Anwesenheit von Bakterien zusammenhängt.

Bezahlung der Milch nach Fettgehalt.

Aus einem Vortrage, den Professor Dr. Tolleus-Göttingen gelegentlich einer Sitzung der Section für Milchwirthschaft des Hildesheimer Hauptvereins über die Bezahlung der Milch nach Fettgehalt hielt, theilt die Hildesheimer landwirthschaftliche Zeitung Folgendes mit.

In der Einleitung hob der Vortragende hervor, daß wie beim Ankauf anderer Rohmaterialien, z. B. von Rüben, Kartoffeln ꝛc. seitens der Zuckerfabriken und Brennereien, auch die rationell arbeitenden Molkereien die gelieferte Milch nicht ohne Unterschied mit gleichem Literpreis bezahlen dürften, vielmehr sollten sie die an den Lieferanten oder Genossenschaften gebrachte Milch je nach dem Gehalt an dem werthvollsten Bestandtheile, dem Butterfette, weniger hoch oder höher bezahlen, denn der Durchschnittspreis ist für fettreiche gute Milch zu niedrig, für fettarme Milch dagegen zu hoch.

Zur Ermöglichung der Bezahlung nach Fettgehalt muß die Milch jedes Lieferanten 3—6 Mal monatlich untersucht werden. Die praktischen Untersuchungs-Apparate, welche sich hierzu eignen, sind der Lactobutyrometer, der Soxhlet'sche Fettbestimmungs-Apparat und der de Laval'sche Lactocrit.

Der Lactobutyrometer ist am einfachsten und leichtesten zu handhaben und sein Gebrauch leicht zu erlernen. (Der Vortragende führte vor den Augen der Versammlung eine Fettbestimmung mit dem Lactobutyrometer aus.) Die damit erlangten Resultate sind freilich weniger genau als diejenigen der beiden anderen Methoden, aber meist genügend, da die Differenzen bei wiederholten Untersuchungen sich ausgleichen werden; der Soxhlet'sche Apparat ist etwas schwieriger zu handhaben, giebt aber völlig genaue Resultate: der Lactocrit, welcher fast so genau arbeitet wie Soxhlet's Apparat, ist kostspieliger und macht ähnliche Ansprüche an die Geschicklichkeit des Untersuchenden wie Soxhlet's Apparat. (Außerdem ist derselbe nur beim Separator zu gebrauchen.)

Bei der Berechnung des zu bezahlenden Preises der Milch wird, soweit dies einzeln schon geschieht, meist für jedes analytisch gefundene Fettprocent eine gewisse Zahl Pfennige pro Liter Milch, z. B. 2 Pf., angesetzt, und ferner eine bestimmte gleichbleibende Summe, z. B. 3 Pf., als fester „Grundpreis" hinzugerechnet, so daß z. B. Milch von 3 % Fettgehalt mit $3 \times 2 + 3$ Pf. $= 9$ Pf., solche von $3\frac{1}{2}$ % Fettgehalt mit $3\frac{1}{2} \times 2 + 3$ Pf. $= 10$ Pf. berechnet wird.

Der Vortragende empfiehlt diese Art der Berechnung im Allgemeinen, zeigt aber, daß sowohl der „Grundpreis", als auch die Werthe des Procentes Fett nicht für alle Fälle gleich bleiben, sondern daß sie je nach der besseren oder schlechteren Verwerthung der Milch beide wechseln müssen, und daß bei den jetzigen Verhältnissen meist ein Grundpreis von 3 Pf. zu hoch, der Fettprocentpreis von 2 Pf. aber zu niedrig ist.

An der Hand verschiedener Rechnungen wurde bewiesen, daß die Verwerthung der Butter, d. h. der Butterpreis, sowie die Verwerthung der Magermilch und Buttermilch, sei es zur Käsebereitung, sei es zur Fütterung oder zum Verkauf, und ferner die Kosten der Verarbeitung (Betriebskosten, Zinsen und Amoritisation) sämmtlich von Einfluß auf den Grundpreis und auf den Fettprocentpreis sind.

Bei hohem Butterpreise sinkt der Grundpreis etwas und steigt der Fettprocentpreis erheblich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710212-17/fragment/page=0011

Bei hoher Verwerthung der Magermilch steigt der Grundpreis erheblich und sinkt der Fettprocentpreis um ein Geringes, bei Erhöhung der Betriebs- oder Capitalkosten sinkt der Grundpreis.

Bei hohen Butterpreisen, niedriger Verwerthung der Magermilch und erheblichen Kosten kann der Grundpreis sogar ganz fortfallen. (Der Grundpreis dieser Rechnungen ist somit keineswegs der Werth der fettfrei gedachten Milch, wie man wohl denken könnte, sondern lediglich eine Rechnungsgröße.)

Der Vortragende gab als Beispiel der Berechnung nebenstehende Zahlen.

Milch von 3 1/2 % Fett wird nach der Berechnung a mit 9,93 Pf., nach b. mit 11,45 Pf., nach c. mit 8,17 Pf. bezahlt werden, während solche von 2 1/2 % Fett nach a. mit 7,68 Pf., nach b. mit 8,71 Pf., nach c. mit 5,85 Pf. bezahlt wird.

Auf diese Weise wird unter Berücksichtigung der factischen Einnahmen und Ausgaben mit voller Gerechtigkeit der wahre Werth des in der Milch gelieferten bezahlt, und Streitigkeiten und Unzufriedenheit werden verschwinden; ferner wird Jeder suchen, gehaltreiche Milch zu liefern, weil es für ihn vortheilhaft ist, und die Molkereien stehen sich gut dabei.

	Butterpreis pro Kilo	Magermilch u. Butterverwerthung pro Liter	Kosten der Verarbeitung pro Liter	Grundpreis	Fettprocentpreis
a.	2 Mk. — Pf.	5 Pf.	2 Pf.	2,06 Pf.	2,25 Pf.
b.	2 „ 40 „	5 „	2 „	1,86 „	2,74 „
c.	2 „ — „	3 „	2 „	0,05 „	2,32 „

Kleinere Mittheilungen 2c.

Wie prüft man das Ei auf seine Frische?

Ueber diesen Gegenstand entnehmen wir dem „praktischen Geflügelzüchter" das Nachfolgende:

„Es giebt verschiedene Methoden, um ein Ei auf seine Frische zu prüfen. So wendet man häufig die Zungenprobe an, das heißt: man untersucht die beiden Enden des Eies vermittelst der Zunge. Findet man, daß das breite Ende kalt, das spitze dagegen etwas warm ist, so hält man das Ei für frisch, während es in dem Falle, daß die Temperatur beider Enden gleichmäßig ist, für alt angesehen wird. Die am häufigsten zur Anwendung gelangende Prüfungsmethode ist die Lichtprobe. Frischgelegte Eier sind nach der Mitte zu am klarsten, ältere nach dem spitzen Ende zu. In letzteren findet man je nach ihrem Alter kleinere oder größere mehr oder weniger scharf begrenzte dunkle Punkte. Je älter ein solches Ei ist, desto mehr und größer sind diese Flecke. Verdorbene Eier sind gänzlich undurchsichtig. Wenn Eier längere Zeit ungerührt liegen, sinkt der Dotter nach unten und setzt sich an der Schale fest. Man kann dies prüfen, wenn man das Ei schüttelt. Durch häufigeres Kehren vermag man den Dotter selbst alter Eier stets in der Mitte zu halten. Alte Eier entwickeln nach und nach das widerliche Schwefelwasserstoffgas. Man constatirt die Anwesenheit desselben dadurch, daß man das Ei mit einer Bleizuckerlösung bestreicht, welche die Schale rasch dunkelbraun färbt, wenn Schwefelbildung stattgefunden hat. Das beste Mittel der Beurtheilung des Alters der Eier besteht in der Schwimmprobe. Zu dieser stellt man eine aus 120 Gramm Kochsalz auf einen Liter Wasser zusammengesetzte Lösung her. In dieser sinken frisch gelegte Eier langsam zu Boden, solche, die einen Tag alt sind, sinken nicht ganz unter, ältere Eier halten sich auf der Oberfläche und ganz alte strecken zuerst das breite Ende nach oben, bis sie zuletzt ganz und gar auf der Flüssigkeit schwimmen. Um zu prüfen, ob Eier als haltbar zur Aufbewahrung anzusehen sind, stellt man eine Lösung aus einem Theil Kochsalz auf zehn Theile Wasser her. Die hierin zu Boden sinkenden Eier können ohne Bedenken aufbewahrt werden."

Trockenlegung feuchter Wohnungsmauern.

Ein einfaches Verfahren besteht nach der „Wiener landw. Ztg." in Folgendem: Der alte Verputz wird von der feuchten oder mit Mauerfraß behafteten Mauer bis auf die Ziegel abgeschlagen, aus den Fugen soweit als möglich herausgekratzt, eventuell ausgebrannt, und hierauf ein frischer Spritzanwurf von hydraulischem Mörtel aufgetragen. Die so hergerichtete und genügend abgetrocknete Mauer wird nun mit heißem, geschmolzenem Kolophonium, dem man etwas Fichtenöl (etwa 10 Volumtheile auf 100, um die Masse geschmeidiger zu machen) beigemischt, angestrichen, jedoch so gründlich, daß auch nicht die kleinste Lücke offen bleibt. Dieser Anstrich muß von einem flinken und geschickten Arbeiter mit der peinlichsten Sorgfalt ausgeführt werden, denn davon hängt allein der Erfolg ab. Zum Schmelzen des Kolophoniums bedient man sich eines transportablen Ofens, den man neben die Mauer stellt. Das Kolophonium erstarrt an der Luft sofort und bildet auf der Mauer einen glasigen Ueberzug oder wenn man will, eine Isolirschicht nach innen. Ist die Mauer so isolirt, so wird sie mit hydraulischem Kalk verputzt und kann getüncht, gemalt oder tapezirt werden, sie bleibt für immer trocken. Dieses Verfahren ist weder neu, noch von mir erfunden, vielmehr wird es von einem einfachen Maurermeister schon lange praktizirt, immer mit dauerndem Erfolg, und da ich Aehnliches in keinem Werke gefunden habe, so sei es hiermit nach Verdienst in weitere Kreise getragen.

(Landwirthschaftliches Vereinsblatt der kleinern Landwirthe Mecklenburg.)

Preise der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel.

Bei Ladungen von je 10000 Kilo loco Halle a/S. pro 50 Kilogramm.

Baumwollsaatkuchen, feine Waare, mit 56—60 % Protein und Fett	6,40 brutto incl. Sack.
Baumwollsaatkuchen-Mehl, prima helle gesiebte Waare, mit 58—60 % Protein und Fett	Mark 6,60 brutto incl. Sack.
Erdnußkuchen, feine Waare, fast haarfrei, mit 52—56 % Protein und Fett	6,15 brutto incl. Sack.
Erdnußkuchenmehl, aus geschälter Saat mit 52—56 % Protein und Fett	6,35 netto excl. Sack.
Erdnußkuchenschrot, Pferdefutter, aus besten Erdnußkuchen hergestellt, mit 54—57 % Protein und Fett	7,20 netto excl. Sack.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.